

Gemeinde Steinen, Gemarkung Steinen

BEBAUUNGSPLANÄNDERUNG „STEINBRUNNEN“



ARTENSCHUTZRECHTLICHE EINSCHÄTZUNG

Stand: 24.09.2019

Bearbeitung: S. Böhmisch, Forstingenieurin C. Dinacci di Sangermano

Auftraggeber

Gemeinde Steinen
Eisenbahnstraße 31
79585 Steinen

Auftragnehmer:

Kunz GalaPlan
Dipl. Ing. (FH) Georg Kunz
Am Schlipf 6

Kunz

79674 Todtnauberg

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Vorgehensweise	3
2	Untersuchungsgebiet	10
3	Methodik	13
4	Aquatische Lebewesen (Mollusken, Krebse, Fische, Rundmäuler, Libellen)	13
5	Spinnentiere	15
6	Käfer	15
7	Schmetterlinge	17
8	Amphibien	18
8.1	Bestand	18
8.2	Methodik	21
8.3	Auswirkungen	21
8.4	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	22
8.5	Ausgleichsmaßnahmen	23
8.6	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	23
9	Reptilien	23
9.1	Bestand	23
9.2	Methodik	25
9.3	Auswirkungen	25
9.4	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	26
9.5	Ausgleichsmaßnahmen	26
9.6	Prüfung der Verbotstatbestände	26
9.7	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	27
10	Vögel	28
10.1	Bestand	28
10.2	Methodik	29
10.3	Auswirkungen	29
10.4	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	30
10.5	(Vorgezogene) Ausgleichsmaßnahmen	30
10.6	Prüfung der Verbotstatbestände	31
10.7	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	32
11	Fledermäuse	32
11.1	Bestand	32
11.2	Lebensraumansprüche	34
11.3	Auswirkungen	38
11.4	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	39
11.5	(Vorgezogene) Ausgleichsmaßnahmen	39
11.6	Prüfung der Verbotstatbestände	39
11.7	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	40
12	Säugetiere (außer Fledermäuse)	41
13	Pflanzen	42
14	Literatur	44
15	Anhang I	47

Glossar

Verbreitung: Wirkraum des Vorhabens liegt:

- X** = innerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes der Art in Baden - Württemberg
oder keine Angaben zur Verbreitung der Art in Baden – Württemberg vorhanden
(k.A.)
- 0** = außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes der Art in Baden - Württemberg

Lebensraum: Erforderlicher Lebensraum/Standort der Art im Wirkraum des Vorhaben (Lebensraum-
Grobfilter nach z.B. Feuchtlebensräume, Wälder, Gewässer):

- X** = vorkommend; spezifische Habitatansprüche der Art voraussichtlich erfüllt
oder keine Angaben möglich (k.A.)
- 0** = nicht vorkommend; spezifische Habitatansprüche der Art mit Sicherheit nicht erfüllt

RL BW: Rote Liste Baden-Württemberg:

RLD: Rote Liste Deutschland

0	Ausgestorben oder verschollen
1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt
R	Extrem seltene Arten oder Arten mit geografischen Restriktionen
D	Daten defizitär
V	Arten der Vorwarnliste
nb	nicht bewertet

BNatSchG: s streng geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG

b besonders geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG

FFH RL: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume, sowie der wildlebenden Pflanzen und Tierarten.

1

Anlass und Vorgehensweise

Planvorhaben

Für das Grundstück Flst.Nr. 339 in Steinen wurde der Gemeindeverwaltung eine Bauvoranfrage zum Neubau eines Einfamilienwohnhauses vorgelegt.

Das Vorhabengrundstück liegt im Geltungsbereich des Bebauungsplanes Steinbrunnen und ist dort Teil des ausgewiesenen Wohngebietes. Das ca. 890 m² große Grundstück ist derzeit mit nur einem Wohngebäude bebaut und würde von der Größe her ein weiteres Einzelhaus aufnehmen können. Somit entstünden aus heutiger Sicht durchaus bedarfsgerechte Grundstücksgrößen. Die Aufteilung in zwei einzelne Baugrundstücke ist nach den Grundsätzen eines flächensparenden Bauens grundsätzlich gerechtfertigt.

Das geplante Gebäude würde allerdings die im Bebauungsplan ausgewiesene Baugrenze um bis zu sechs Meter überschreiten. Eine Abklärung mit dem Landratsamt Lörrach als zuständiger Baurechtsbehörde hat ergeben, dass eine Befreiung gem. § 31 BauGB in diesem Fall nicht in Betracht kommt.

Die Gemeinde verfolgt im Grundsatz die Zielsetzung, auf den noch verfügbaren Innenbereichsflächen eine Bebauung zuzulassen, um die Innenentwicklung zu fördern. Dabei ist aber sicher zu stellen, dass sich die künftige bauliche Entwicklung angemessen in die Umgebungsbebauung einfügt und keine städtebaulichen Spannungen entstehen. Das geplante Bauvorhaben entspricht dieser Zielsetzung. Die Änderung des Bebauungsplanes ist erforderlich, um die Innenentwicklung durch Nachverdichtung zu fördern.

Der im gültigen Bebauungsplan festgelegte Baugrenzabstand von 15 Meter auf die Straße erfolgte seinerzeit zur Berücksichtigung der klassifizierten Kreisstraße. Die Straße ist aber seit langer Zeit zur Gemeindestraße abgestuft, so dass von daher keine Notwendigkeit für diesen großen Bauabstand mehr besteht.

Die Erschließung hinsichtlich der leitungsgebundenen Ver- und Entsorgung sowie hinsichtlich der Zufahrt ist für beide Grundstücke gesichert. Städtebauliche Bedenken gegen das Vorhaben sind insofern nicht zu ermitteln.

Im Zuge der Änderung des Bebauungsplanes wird auch ein durchgängiger Gehweg mit 1,5 m Breite entlang der Kirchstraße im Änderungsbereich planerisch dargestellt, was bisher noch nicht der Fall ist. Der Gehweg ist auf dem Gemeindegrundstück Flst.Nr. 340/3 in variierender Breite vorhanden. Im Zuge einer ohnehin erforderlichen Sanierung der hier auch vorhandenen Regenwasserleitung soll dann auch der Gehweg erneuert werden. Der Geltungsbereich wird hierzu auf den gesamten Abschnitt zwischen Schützenweg und Steinenbach ausgelegt. Die Erweiterung der überbaubaren Fläche erfolgt gleichermaßen auch für das Grundstück 340/2, um hier ebenfalls die Möglichkeit einer Nachverdichtung zu schaffen.

Die Voraussetzungen zur Einstufung des Verfahrens nach § 13 a BauGB liegen vor, weil mit der Änderung eine Nachverdichtung im Plangebiet ermöglicht wird. Die übrigen Voraussetzungen wie Lage im Innenbereich, Größe etc. sind ebenfalls eingehalten.

Die Grundflächenzahl für das Wohngebiet bleibt mit 0,4 unverändert. Für die max. zulässige Flächenversiegelung und -überbauung ergeben sich somit keine Änderungen.

Lediglich die Grenze des Baufensters wird weiter nach Westen verschoben, damit das geplanten Einzelhaus noch innerhalb des Baufensters errichtet werden kann.

Die tatsächliche zusätzliche Flächenversiegelung durch das zusätzliche Gebäude beschränkt sich auf ca. 85 m². Betroffen sind vorhandene Gartenflächen mit Zierrasen sowie völlig versiegelte Bereiche der Zufahrt.

Hinweis!

Im Plangebiet konnten aufgrund des späten Beauftragungszeitpunktes keine methodisch fundierten Untersuchungen durchgeführt werden. Aufgrund der Strukturarmut im Vorhabenbereich (lediglich Rasen mit Zierpflanzen, keine Bäume oder Gebäude), der Lage des Plangebiets im Siedlungsinnenbereich sowie der Kleinflächigkeit der Eingriffe in geringwertige Lebensräume (Rasen, Gestrüpp, Zufahrt) wird eine artenschutzrechtliche Einschätzung als ausreichend erachtet.

Gebäude oder Bäume sind nicht betroffen. Im Plangebiet fand aufgrund des Beauftragungszeitraumes lediglich eine methodische Erfassung der Reptilienfauna statt.

§ 44 BNatSchG Grundlage für die artenschutzrechtliche Prüfung ist § 44 BNatSchG. Die relevanten Absätze sind im Folgenden wiedergegeben.

„(1) Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.

3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören

...

(5) Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,

2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,

3. das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend.

Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.

Somit ergibt sich aus der oben genannten Gesetzeslage sowie weiterer Publikationen (Kratsch et al. 2018, Runge et al. 2010) eine artenschutzrechtliche Prüfrelevanz gegenüber der

- In Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Tierarten
- europäischen Vogelarten
- Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind.

Derzeit ist eine Liste mit den Arten, die nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 unter Schutz gestellt werden und nach § 44 BNatSchG bearbeitet werden müssten (sogenannte „Verantwortungsarten“), noch nicht veröffentlicht. Zum momentanen Zeitpunkt können diese Arten somit nicht behandelt / berücksichtigt werden.

Ablaufschema Aus der einschlägigen Gesetzgebung ergibt sich die folgende Prüfkaskade:

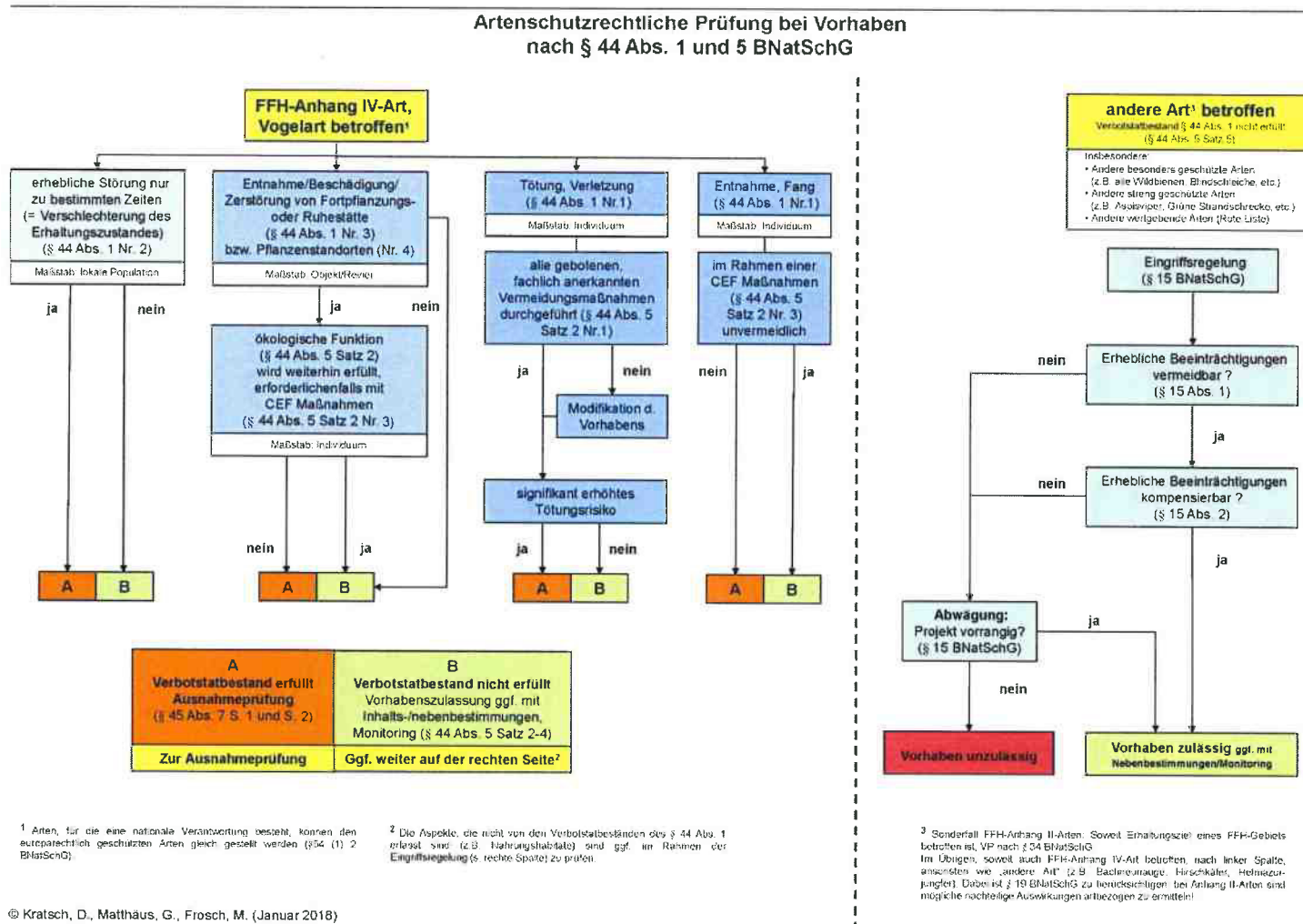


Abbildung 1: Ablaufschema einer artenschutzrechtlichen Prüfung (Kratsch et al. 2018)

**Umweltschadens-
gesetz**

Aus Gründen der Enthaltung bzw. um einem Umweltschaden vorzubeugen, wird zudem eine Prüfung der nach Anhang II der Richtlinie 92/43/EWG geschützten Arten durchgeführt.

Diese Vorgehensweise ergibt sich aus BNatschG § 19 („Schäden an bestimmten Arten und natürlichen Lebensräumen“), welcher im Folgenden zitiert wird:

(1) Eine Schädigung von Arten und natürlichen Lebensräumen im Sinne des Umweltschadensgesetzes ist jeder Schaden, der erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustands dieser Lebensräume oder Arten hat. Abweichend von Satz 1 liegt keine Schädigung vor bei zuvor ermittelten nachteiligen Auswirkungen von Tätigkeiten einer verantwortlichen Person, die von der zuständigen Behörde nach den §§ 34, 35, 45 Absatz 7 oder § 67 Absatz 2 oder, wenn eine solche Prüfung nicht erforderlich ist, nach § 15 oder auf Grund der Aufstellung eines Bebauungsplans nach § 30 oder § 33 des Baugesetzbuches genehmigt wurden oder zulässig sind.

(2) Arten im Sinne des Absatzes 1 sind die Arten, die in

- 1. Artikel 4 Absatz 2 oder Anhang I der Richtlinie 2009/147/EG oder*
- 2. den Anhängen II und IV der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführt sind.*

(3) Natürliche Lebensräume im Sinne des Absatzes 1 sind die

- 1. Lebensräume der Arten, die in Artikel 4 Absatz 2 oder Anhang I der Richtlinie 2009/147/EG oder in Anhang II der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführt sind,*
- 2. natürlichen Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse sowie*
- 3. Fortpflanzungs- und Ruhestätten der in Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten.*

(4) Hat eine verantwortliche Person nach dem Umweltschadensgesetz eine Schädigung geschützter Arten oder natürlicher Lebensräume verursacht, so trifft sie die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen gemäß Anhang II Nummer 1 der Richtlinie 2004/35/EG.

(5) Ob Auswirkungen nach Absatz 1 erheblich sind, ist mit Bezug auf den Ausgangszustand unter Berücksichtigung der Kriterien des Anhangs I der Richtlinie 2004/35/EG zu ermitteln. Eine erhebliche Schädigung liegt dabei in der Regel nicht vor bei:

- 1. nachteiligen Abweichungen, die geringer sind als die natürlichen Fluktuationen, die für den betreffenden Lebensraum oder die betreffende Art als normal gelten,*
- 2. nachteiligen Abweichungen, die auf natürliche Ursachen zurückzuführen sind oder aber auf eine äußere Einwirkung im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung der betreffenden Gebiete, die den Aufzeichnungen über den Lebensraum oder den Dokumenten über die Erhaltungsziele zufolge als normal anzusehen ist oder der früheren Bewirtschaftungsweise der jeweiligen Eigentümer oder Betreiber entspricht,*
- 3. einer Schädigung von Arten oder Lebensräumen, die sich nachweislich ohne äußere Einwirkung in kurzer Zeit so weit regenerieren werden, dass entweder der Ausgangszustand erreicht wird oder aber allein auf Grund der Dynamik der betreffenden Art oder des Lebensraums ein Zustand erreicht wird, der im Vergleich zum Ausgangszustand als gleichwertig oder besser zu bewerten ist.*

**Besonders
geschützte Arten**

Besonders (national) geschützte Arten werden nach der Eingriffsregelung § 15 BNatSchG, welche im Folgenden zitiert wird, abgearbeitet:

(1) Der Verursacher eines Eingriffs ist verpflichtet, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen. Beeinträchtigungen sind vermeidbar, wenn zumutbare Alternativen, den mit dem Eingriff verfolgten Zweck am gleichen Ort ohne oder mit geringeren Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu erreichen, gegeben sind. Soweit Beeinträchtigungen nicht vermieden werden können, ist dies zu begründen.

(2) Der Verursacher ist verpflichtet, unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auszugleichen (Ausgleichsmaßnahmen) oder zu ersetzen (Ersatzmaßnahmen). Ausgeglichen ist eine Beeinträchtigung, wenn und sobald die beeinträchtigten Funktionen des Naturhaushalts in gleichartiger Weise wiederhergestellt sind und das Landschaftsbild landschaftsgerecht wiederhergestellt oder neu gestaltet ist. Ersetzt ist eine Beeinträchtigung, wenn und sobald die beeinträchtigten Funktionen des Naturhaushalts in dem betroffenen Naturraum in gleichwertiger Weise hergestellt sind und das Landschaftsbild landschaftsgerecht neu gestaltet ist. Festlegungen von Entwicklungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen für Gebiete im Sinne des § 20 Absatz 2 Nummer 1 bis 4 und in Bewirtschaftungsplänen nach § 32 Absatz 5, von Maßnahmen nach § 34 Absatz 5 und § 44 Absatz 5 Satz 3 dieses Gesetzes sowie von Maßnahmen in Maßnahmenprogrammen im Sinne des § 82 des Wasserhaushaltsgesetzes stehen der Anerkennung solcher Maßnahmen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nicht entgegen. Bei der Festsetzung von Art und Umfang der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind die Programme und Pläne nach den §§ 10 und 11 zu berücksichtigen.

(3) Bei der Inanspruchnahme von land- oder forstwirtschaftlich genutzten Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ist auf agrarstrukturelle Belange Rücksicht zu nehmen, insbesondere sind für die landwirtschaftliche Nutzung besonders geeignete Böden nur im notwendigen Umfang in Anspruch zu nehmen. Es ist vorrangig zu prüfen, ob der Ausgleich oder Ersatz auch durch Maßnahmen zur Entsiegelung, durch Maßnahmen zur Wiedervernetzung von Lebensräumen oder durch Bewirtschaftungs- oder Pflegemaßnahmen, die der dauerhaften Aufwertung des Naturhaushalts oder des Landschaftsbildes dienen, erbracht werden kann, um möglichst zu vermeiden, dass Flächen aus der Nutzung genommen werden.

(4) Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind in dem jeweils erforderlichen Zeitraum zu unterhalten und rechtlich zu sichern. Der Unterhaltungszeitraum ist durch die zuständige Behörde im Zulassungsbescheid festzusetzen. Verantwortlich für Ausführung, Unterhaltung und Sicherung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ist der Verursacher oder dessen Rechtsnachfolger.

(5) Ein Eingriff darf nicht zugelassen oder durchgeführt werden, wenn die Beeinträchtigungen nicht zu vermeiden oder nicht in angemessener Frist auszugleichen oder zu ersetzen sind und die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei der Abwägung aller Anforderungen an Natur und Landschaft anderen Belangen im Range vorgehen.

(6) Wird ein Eingriff nach Absatz 5 zugelassen oder durchgeführt, obwohl die Beeinträchtigungen nicht zu vermeiden oder nicht in angemessener Frist auszugleichen oder zu ersetzen sind, hat der Verursacher Ersatz in Geld zu leisten. Die Ersatzzahlung bemisst sich nach den durchschnittlichen Kosten der nicht durchführbaren Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einschließlich der erforderlichen durchschnittlichen Kosten für deren Planung und Unterhaltung sowie die Flächenbereitstellung unter Einbeziehung der Personal- und sonstigen Verwaltungskosten. Sind diese nicht feststellbar, bemisst sich die Ersatzzahlung nach Dauer und Schwere des Eingriffs unter **Berücksichtigung** der dem Verursacher daraus erwachsenden Vorteile. Die Ersatzzahlung ist von der zuständigen Behörde im Zulassungsbescheid oder, wenn der Eingriff von einer Behörde durchgeführt wird, vor der Durchführung des Eingriffs festzusetzen. Die Zahlung ist vor der Durchführung des Eingriffs zu leisten. Es kann ein anderer Zeitpunkt für die Zahlung festgelegt werden; in diesem Fall soll eine Sicherheitsleistung verlangt werden. Die Ersatzzahlung ist zweckgebunden für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege möglichst in dem betroffenen Naturraum zu verwenden, für die nicht bereits nach anderen Vorschriften eine rechtliche Verpflichtung besteht.

(7) Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates das Nähere zur Kompensation von Eingriffen zu regeln, insbesondere

1. zu Inhalt, Art und Umfang von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einschließlich Maßnahmen zur Entsiegelung, zur Wiedervernetzung von Lebensräumen und zur Bewirtschaftung und Pflege sowie zur Festlegung diesbezüglicher Standards, insbesondere für vergleichbare Eingriffsarten,

2. die Höhe der Ersatzzahlung und das Verfahren zu ihrer Erhebung.

Solange und soweit das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit von seiner Ermächtigung keinen Gebrauch macht, richtet sich das Nähere zur Kompensation von Eingriffen nach Landesrecht, soweit dieses den vorstehenden Absätzen nicht widerspricht.

Prüfrelevante Arten

Aus der Gesamtheit der Gesetzgebung ergibt sich somit ein Prüfbedarf für Bauvorhaben im Sinne des § 44 BNatSchG für

- Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten
- europäischen Vogelarten
- Arten die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind (momentan noch nicht verfasst).

Aus Gründen der Enthaltung (§ 19 BNatSchG) werden Anhang II Arten der Richtlinie 92/43/EWG ebenfalls auf Artniveau abgeprüft.

National bzw. besonders geschützte Arten werden keiner Betrachtung bzw. Geländeerhebung auf Artniveau unterzogen, sondern als Beibeaubachtungen während der für oben genannte Arten durchzuführenden Geländeerhebungen erfasst und entsprechend der Eingriffsregelung abgearbeitet.

2 Untersuchungsgebiet

Lage im Raum und Beschreibung Untersuchungs- gebiet

Das Plangebiet liegt im Naturraum Hochschwarzwald (155) und in der Großlandschaft Schwarzwald (15). Die Änderung des Bebauungsplans bezieht sich auf die Grundstücke Flst.- Nr. 339, 340/2 und 340/3 der Gemarkung Steinen in der gleichnamigen Gemeinde.

Topografisch liegt das Gebiet auf einer Höhe von etwa 330 m.

Dieser Bereich umfasst eine Grundfläche von ca. 2000 m². Auf dem Plangebiet besteht bereits Wohnnutzung.

Das Plangebiet ist von Nordwesten über den Schützenweg und von Südwesten über die Kirchstraße erschlossen. Die Begrenzungen im Osten stellen Wohnbebauungen sowie der Steinenbach im Süden dar. Im Einzelnen ergibt sich die Grenze des räumlichen Geltungsbereiches aus dem Abgrenzungsplan.

Das Untersuchungsgebiet (UG) umfasst das Plangebiet sowie angrenzende Bereiche, in denen sich für Fauna nutzbare Strukturen befinden.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich keine FFH-Gebiete, Vogelschutz-, Landschafts-, Naturschutz- oder Biosphäregebiete.

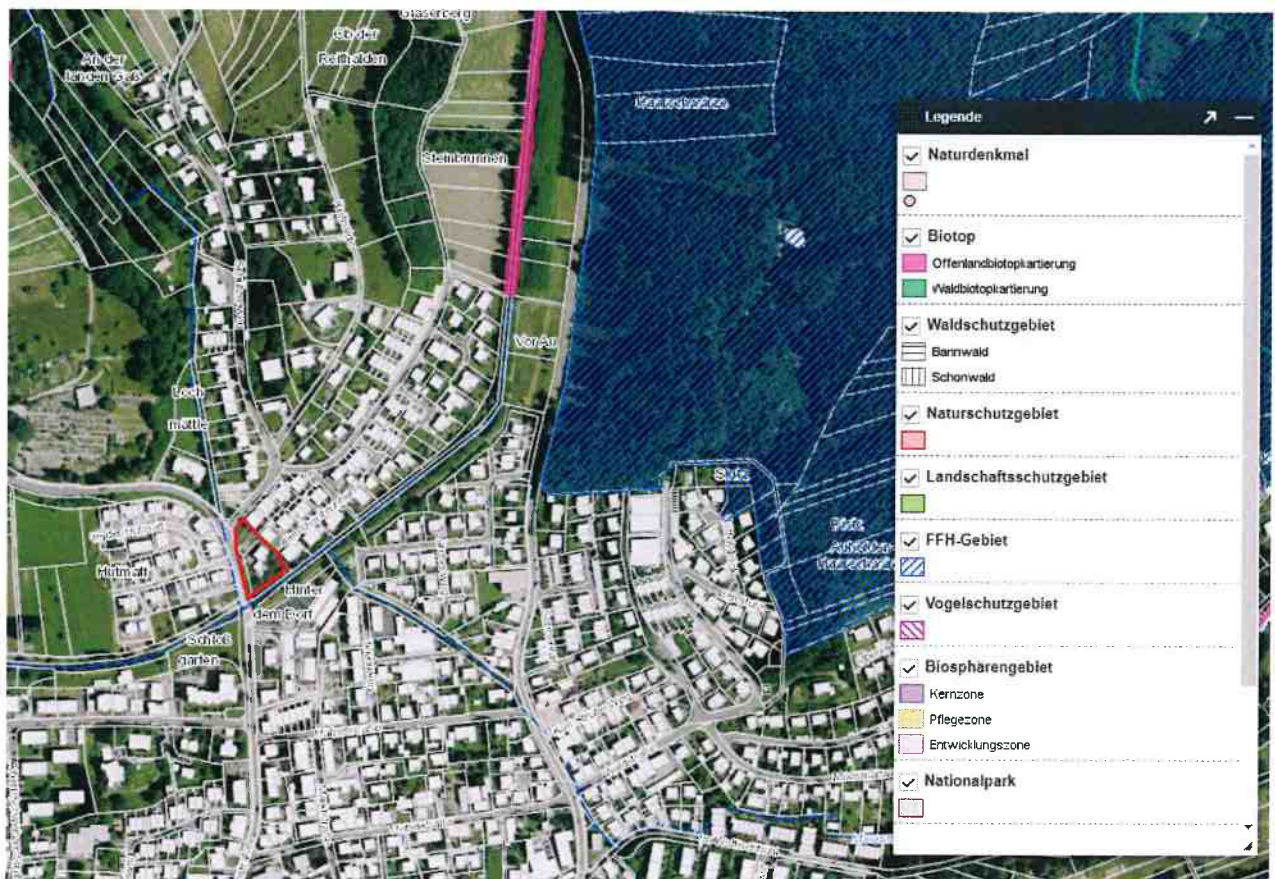


Abbildung 2: Untersuchungsgebiet UG (rot) und Biotope (pink) und des FFH-Gebietes (blau gestrichelt)
(Quelle: LUBW)

Naturpark

Der Planbereich ist durch den Naturpark „Südschwarzwald“ (Schutzgebiets- Nr. 6) überlagert. Der Naturpark Südschwarzwald umfasst ein 394.000 Hektar großes Gebiet im äußersten Südwesten Deutschlands. Er reicht von Herbolzheim und Triberg im Norden bis nach Waldshut-Tiengen und Lörrach im Süden. Im Westen schließt er die Vorbergzone bis Freiburg und Emmendingen ein, nach Osten dehnt er sich bis Donaueschingen und Bad Dürkheim auf der Baar-Hochebene aus.

Auszug aus der Schutzgebietsverordnung:

(1) Zweck des Naturparks Südschwarzwald ist es, dieses Gebiet als vorbildliche Erholungslandschaft zu entwickeln, zu pflegen und zu fördern insbesondere

1. die besondere Eignung des Naturparkgebietes als naturnahen Erholungsraum und als bedeutsame Landschaft für Tourismus einschließlich des Sports zu fördern,

2. die charakteristische Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft einschließlich deren Offenhaltung im Naturparkgebiet sowie die Ausstattung mit Lebensräumen für eine vielfältige, freilebende Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren und zu entwickeln,

3. eine möglichst naturverträgliche Erholung für die Allgemeinheit zu gewährleisten, die Errichtung, Unterhaltung und Nutzung von umweltverträglichen Erholungseinrichtungen zu fördern und dabei dem Prinzip der Konzentration von Sommer- und Winternutzung zielgerecht zu folgen, Überlastungen zu vermeiden, sowie bereits überlastete beziehungsweise gestörte Bereiche durch geeignete Maßnahmen zu entlasten,

4. auf der Basis der natürlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Qualität des Gebietes durch Aktivierung der vorhandenen Potentiale und durch positives Zusammenwirken verschiedener Bereiche, einschließlich der gewerblichen Wirtschaft, die regionale Wertschöpfung zu erhöhen,

5. die bäuerliche Landwirtschaft und die Forstwirtschaft in ihrer Bedeutung für die Erhaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, auch mit ihrer landschaftsbezogenen, typischen Bauweise, und die biologische Vielfalt im Naturparkgebiet zu erhalten, zu berücksichtigen und fortzuentwickeln.

2) Die Belange des Naturschutzes, des Tourismus, der Land- und Forstwirtschaft sowie der städtebaulichen Entwicklung sind untereinander abzustimmen.

3) Maßnahmen nach Absatz 1 werden innerhalb des Naturparks insbesondere auf der Grundlage eines Naturparkplans festgelegt sowie ideell und finanziell gefördert. Der Naturparkplan wird in Abstimmung mit den beteiligten Behörden vom Träger des Naturparks, dem Verein »Naturpark Südschwarzwald e.V.«, aufgestellt.

Durch die Realisierung des Bebauungsplanes „Steinbrunnen“ werden keine Handlungen, die den Charakter des Naturparks verändern oder dem Schutzzweck zuwiderlaufen können, zugelassen.

FFH-Gebiet

Knapp 300 m östlich liegt das FFH-Gebiet „Dinkelberg und Röttler Wald“ (Schutzgebiets-Nr. 8312311). Direkte Beeinträchtigungen des FFH-Gebiets können aufgrund der Distanz zum Plangebiet ausgeschlossen werden. Als mobile Arten des FFH-Gebiets werden angegeben:

- Hirschkäfer
- Gelbbauchunke
- Dohlenkrebs
- Helm-Azurjungfer

- Bechsteinfledermaus
- Wimperfledermaus
- Großes Mausohr

Die Arten werden in den Kapiteln der jeweiligen Artengruppe abgehandelt (Kap. 4 - 13).

**Gesetzlich
geschützte
Biotop nach
§30 BNatSchG**

Das nächstgelegene nach § 30 BNatSchG geschützte Biotop „Steinenbach N Steinen“ (Nr. 183123360302) liegt in ca. 350 m nordöstlicher Entfernung. Aufgrund der großen Distanz sind Beeinträchtigungen von geschützten Biotopen auszuschließen.

Wildtierkorridor

Das Plangebiet liegt außerhalb von Wildtierkorridoren. Die nächsten Korridore verlaufen etwa 1 km nördlich und südlich des Plangebiets. Aufgrund der Entfernung können Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden.

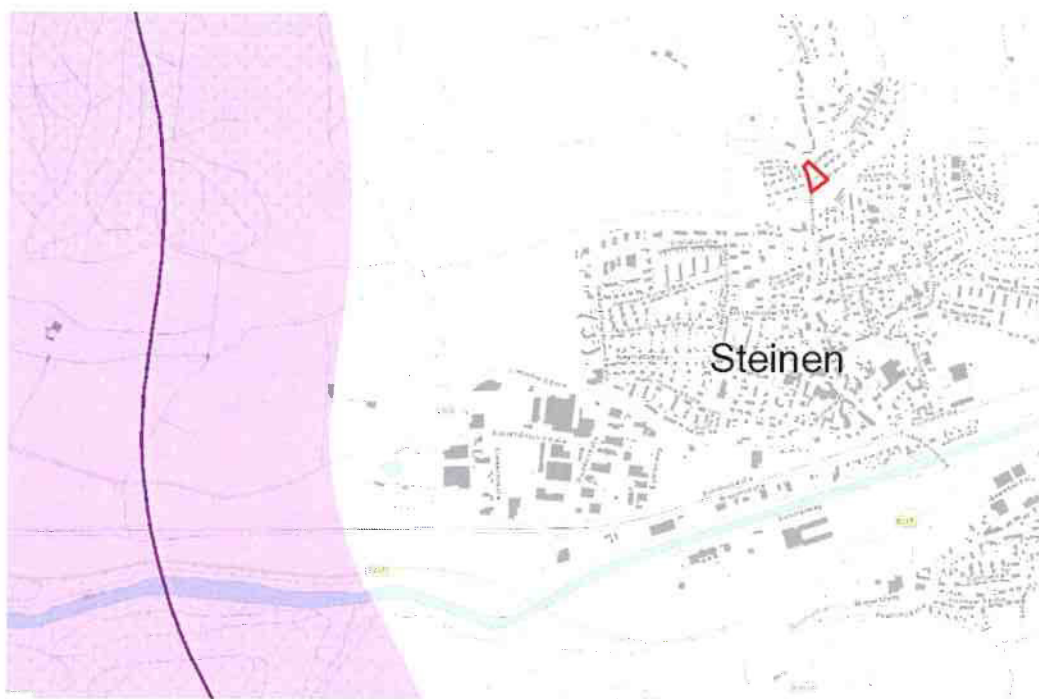


Abbildung 3: Wildtierkorridor (lila) und Plangebiet (rot) (Quelle: LUBW)

**Biotopverbund-
achsen**

Im Plangebiet oder unmittelbar angrenzend befinden sich keine Biotopverbunde trockener, mittlerer oder feuchter Standorte.

Ca. 100 m westlich liegt ein Biotopverbund mittlerer Standorte. Aufgrund der Entfernung sind keine Beeinträchtigungen zu erwarten.

3 Methodik

Bezüglich eines Vorkommens der relevanten Arten erfolgten Datenrecherchen. Hierbei wurden Daten der LUBW, des BfN sowie die Grundlagenwerke zu den landesweiten Kartierungen der Arten herangezogen (vgl. Literaturverzeichnis). Ebenfalls wurden Verbreitungsdaten der OGBW (ADEBAR) und Hirschkäfer-Meldungen von Dr. Rink (hirschkäfer - suche.de) genutzt.

Geländeerhebungen bezüglich der einzelnen Artengruppen fanden aufgrund des späten Beauftragungszeitpunktes nicht statt.

Es fanden jedoch zwei Übersichtsbegehungen zur Einschätzung der vorhandenen Habitatstrukturen sowie vier Kartierungen zur Einschätzung des Reptilienvorkommens statt.

Aufgrund der Strukturarmut im Vorhabenbereich (lediglich Rasen mit Zierpflanzen, keine Bäume oder Gebäude) und der Lage des Plangebiets im Siedlungsinnenbereich wird eine artenschutzrechtliche Einschätzung als ausreichend erachtet.

Tabelle 1: Begehungstermine

Datum	Zeit	Anlass	Wetter
23.07.2019	16:00-16:30 Uhr	Erstbegehung Biotopkartierung 1. Reptilienkartierung	Sonnig, ca. 35°C
30.07.2019	16:00-16:45 Uhr	Biotopkartierung Privatgarten 2. Reptilienkartierung	Sonnig, 31°C
14.08.2019	13:25-13:40	3. Reptilienkartierung	Sonnig, 23°C
22.08.2019	15:30-15:45	4. Reptilienkartierung	Sonnig, 22°C

4 Aquatische Lebewesen (Mollusken, Krebse, Fische, Rundmäuler, Libellen)

**Bestand
Lebensraum und
Individuen**

Südlich angrenzend zum Plangebiet befinden sich mit dem Steinenbach aquatische Lebensräume. Im Plangebiet sind keine Gewässer zu verzeichnen.

Verbreitungsbedingt können die an Gewässer gebundenen Lebewesen, bis auf die Helm-Azurjungfer und den Dohlenkrebs, ausgeschlossen werden.

Beide Arten sind im knapp 300 Meter entfernten FFH-Gebiet „Röttler Wald und Dinkelberg“ (Schutzgebiets-Nr. 8312311) verzeichnet.

Laut Frau Regina Biss vom Regierungspräsidium Freiburg gibt es lediglich in dem Fließgewässer „Schwammerich“ 3 km weiter nördlich ein nachweisliches Vorkommen der Groppe. Krebse kommen in dem Gebiet nicht vor.

Durch das Vorhaben wird ohnehin nicht in das Gewässer eingegriffen, wodurch keine Beeinträchtigungen für wassergebundene Lebewesen zu erwarten sind.

Im Rahmen der Begehungen ergaben sich keine abweichenden Erkenntnisse. Eine weitere Prüfung dieser Arten entfällt somit.

Tabelle 2: Liste planungsrelevanter aquatischer Lebewesen

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatSchG
		Schnecken					
0	0	<i>Anisus vorticulus</i>	Zierliche Tellerschnecke	2	1	II, IV	s
0	0	<i>Vertigo angustior</i>	Schmale Windelschnecke	3	3	II	
0	0	<i>Vertigo geyeri</i>	Vierzählige Windelschnecke	1	1	II	
0	0	<i>Vertigo moulinsiana</i>	Bauchige Windelschnecke	2	2	II	
		Muscheln					
0	0	<i>Unio crassus</i>	Bachmuschel	1	1	II, IV	s
		Krebse					
X	0	<i>Austropotamobius pallipes</i>	Dohlenkrebs	1	-	II	
0	0	<i>Austropotamobius torrentium</i>	Steinkrebs	2	2	II	b
		Fische und Rundmäuler					
0	0	<i>Alosa alosa</i>	Maifisch	1	2	II	
0	0	<i>Aspius aspius</i>	Rapfen	1	3	II	
0	0	<i>Cobitis taenia</i>	Steinbeißer	2	2	II	
X	0	<i>Cottus gobio</i>	Groppe, Mühlkoppe	V	2	II	
0	0	<i>Hucho hucho</i>	Huchen	1	1	II	
0	0	<i>Lampetra fluviatilis</i>	Flussneunauge	2	2	II	b
X	0	<i>Lampetra planeri</i>	Bachneunauge	3	2	II	b
0	0	<i>Leuciscus souffia agassizii</i>	Strömer	2	1	II	
0	0	<i>Misgurnus fossilis</i>	Schlammpeitzger	1	2	II	
0	0	<i>Petromyzon marinus</i>	Meerneunauge	2	2	II	b
0	0	<i>Rhodeus amarus</i>	Bitterling	2	2	II	
0	0	<i>Salmo salar</i>	Atlantischer Lachs	1	1	II	
0	0	<i>Zingel streber</i>	Streber	2	1	II	

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatSchG
		Libellen					
X	0	<i>Coenagrion mercuriale</i>	Helm-Azurjungfer	3	2	II	s
0	0	<i>Coenagrion ornatum</i>	Vogel-Azurjungfer	1	1	II	s
0	0	<i>Gomphus flavipes</i>	Asiatische Keiljungfer	2	-	IV	s
0	0	<i>Leucorrhinia caudalis</i>	Zierliche Moosjungfer	1	3	IV	s
0	0	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	Große Moosjungfer	1	3	II, IV	s
0	0	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	Grüne Flussjungfer	3	-	II, IV	s
0	0	<i>Sympecma paedisca</i>	Sibirische Winterlibelle	2	1	IV	s

5 Spinnentiere

Bestand Lebensraum und Individuen

Für den nach FFH-Anhang II und IV geschützten Stellas Pseudoskorpion sind lediglich 2 Standorte im nördlichen Baden – Württemberg bekannt. Diese liegen in weiter Entfernung zum Plangebiet, sodass Beeinträchtigungen dieser Art auszuschließen sind.

Im Rahmen der Begehungen ergaben sich keine abweichenden Erkenntnisse. Eine weitere Prüfung entfällt somit.

Tabelle 3: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Spinnentiere

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatSchG
		Spinnentiere					
0	0	<i>Anthrenochernes stellae</i>	Stellas Pseudoskorpion	-	R	II	

6 Käfer

Bestand Lebensraum und Individuen

Verbreitungsbedingt können in Südbaden diese Arten mit Ausnahme des Hirschkäfers ausgeschlossen werden. Da die Arten jedoch teilweise eine hohe Mobilität besitzen, wurden ergänzend dazu die Habitatstrukturen innerhalb des Plangebiets untersucht.

Laut der Fundortverteilungskarte (Hirschkäfer-Suche.de) aus dem Jahre 2019 liegen aktuelle Funde des Hirschkäfers in der Nachbargemeinde Maulburg, allerdings keine im Plangebiet oder der näheren Umgebung, vor.

In der Meldeplattform der LUBW sind lediglich Funde aus dem Jahr 2017 in der Gemeinde Steinen verzeichnet.

Diese Art ist jedoch im knapp 300 Meter entfernten FFH-Gebiet „Röttler Wald und Dinkelberg“ (Schutzgebiets-Nr. 8312311) verzeichnet. Der entsprechende Managementplan ist allerdings noch nicht fertiggestellt.

Die Bäume innerhalb des UG sind in der Seneszenz weder so weit vorangeschritten, als dass sie für Totholzkäfer wie den Hirschkäfer relevant wären, noch sind Bäume mit Saftleckstellen vorhanden.

Allerdings wurden an einem mittelalten Obstbaum Bohrlöcher und/oder Fraßspuren von xylobionten Insektenarten festgestellt, welche somit ggf. potenzielle Habitatbäume für besonders geschützte Arten, z. B. des Rosenkäfers (*Cetonia aurata*) oder des Balkenschröters (*Dorcus parallelipipedus*) darstellen können.

Nach derzeitigem Planungsstand bleiben die Bäume allerdings erhalten, wodurch keine Beeinträchtigungen für Käfer durch das Vorhaben entstehen.

Falls sich diesbezüglich Änderungen ergeben und die Bäume wider Erwarten doch entfernt werden sollen, sind die Bäume vor der Rodung nochmal auf Käferbesatz zu untersuchen und ggf. entsprechende Maßnahmen zu veranlassen, z. B. Fällung im Winter und Belassen des Käferbaumes auf der Fläche als liegendes oder stehendes Totholz.

Tabelle 4: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Käfer

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
0	0	<i>Cerambyx cerdo</i>	Heldbock	1	1	II, IV	s
0	0	<i>Graphoderus bilineatus</i>	Schmalbindiger Breitflügel-Tauchkäfer	nb	1	II, IV	s
X	0	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	3	2	II	b
0	0	<i>Osmoderma eremita</i>	Eremit	2	2	II, IV	s
0	0	<i>Rosalia alpina</i>	Alpenbock	2	2	II, IV	s



Abbildung 4: Bohrlöcher und/oder Fraßspuren von xylobionten Insektenarten

7 Schmetterlinge

Bestand Lebensraum und Individuen

Verbreitungsbedingt können die planungsrelevanten Arten in Tabelle 5 bis auf die Spanische Fahne ausgeschlossen werden.

Der Zierrasen, die kleine Grünfläche, die als Stellplatz genutzt wird sowie der verbrachte und mit Brombeergestrüpp bestandene Garten im Plangebiet weisen keine Futter- oder Wirtspflanzenpflanzen für Schmetterlingsarten des FFH-Anhang IV, darunter der Spanischen Fahne, auf. Auch die Gehölze haben für diese Arten keine erhebliche Bedeutung.

Erhebliche Beeinträchtigungen von Schmetterlingen sind auszuschließen. Eine weitere Prüfung dieser Arten entfällt somit.

Tabelle 5: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Schmetterlinge

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatSchG
		Tagfalter					
0	0	<i>Coenonympha hero</i>	Wald-Wiesenvögelchen	1	2	IV	s
0	0	<i>Eurodryas aurinia</i>	Goldener Scheckenfalter	1	2	II	b
0	0	<i>Hypodryas maturna</i>	Eschen-Scheckenfalter	1	1	II, IV	s
0	0	<i>Lopinga achine</i>	Gelbringfalter	1	2	IV	s
0	0	<i>Lycaena dispar</i>	Großer Feuerfalter	3	3	IV	s
0	0	<i>Lycaena helle</i>	Blauschillernder Feuerfalter	1	2	II, IV	s
0	0	<i>Maculinea arion</i>	Schwarzfleckiger Ameisen-Bläuling	2	3	IV	s
0	0	<i>Maculinea nausithous</i>	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	3	V	II, IV	s
0	0	<i>Maculinea teleius</i>	Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	1	2	II, IV	s
0	0	<i>Parnassius apollo</i>	Apollo	1	2	IV	s
0	0	<i>Parnassius mnemosyne</i>	Schwarzer Apollo	1	2	IV	s
		Nachtfalter					
x	0	<i>Callimorpha quadripunctaria</i>	Spanische Fahne	-	-	II	
0	0	<i>Eriogaster catax</i>	Hecken - Wollfalter	0	D	II, IV	s
0	0	<i>Gortyna borelii</i>	Haarstrangeule	1	1	II, IV	s
0	0	<i>Proserpinus proserpina</i>	Nachtkerzenschwärmer	V	-	IV	s

8 Amphibien

8.1 Bestand

Bestand
Lebensraum und Individuen

Das Plangebiet liegt östlich angrenzend zum Steinenbach, welcher in diesem Abschnitt allerdings stark verbaut ist.

Laut Rasterkarten der LUBW wurden im entsprechenden TK-Quadranten die besonders geschützten Amphibienarten Feuersalamander, Bergmolch, Fadenmolch, Erdkröte, und Grasfrosch sowie die nach Anhang IV streng geschützten Arten europäischer Laubfrosch, Geburtshelferkröte und Gelbbauchunke nachgewiesen.

Der Bach ist aufgrund der Fließgeschwindigkeit für die meisten Amphibienarten nur bedingt geeignet bis ungeeignet. Weitere Gewässer sind im Plangebiet oder der näheren Umgebung nicht vorhanden.

Aus Kartierungen im Jahre 2017 sind Bergmolchfunde im Süden Steinens, etwa 700 m von Plangebiet entfernt, verzeichnet.

Im ca. 1 km entfernt befindlichen, nach §30 geschützten Biotop „Feuchtbiotop O AU“ (Biotop-Nr. 283123364223) sind Nachweise des Grasfrosches, des Bergmolchs und des Fadenmolchs aus dem Jahre 1993 erbracht worden.

Das Biotop wird von dem Steinenbach durchquert. Der Bach weist stellenweise starken Bewuchs auf, welcher Versteckmöglichkeiten für den Berg- und Fadenmolch bietet. Beide Molcharten treten in Relation zu anderen Amphibienarten häufig in Gärten und Höfen sowie Gräben auf. Überwinterungen in den Böschungsbereichen des Ufers können ebenfalls nicht ausgeschlossen werden. Beide Arten präferieren den Lebensraum Wald, welcher in knapp 300 m nordöstlicher Entfernung in Form des FFH-Gebiets „Dinkelberg und Röttler Wald“ (Schutzgebiets-Nr. 8312311) zu finden ist. Durch den angrenzenden Steinenbach steht dieser Lebensraum mit dem Plangebiet im Verbindung.

Der stärker an Struktureichtum, Bodenvegetation und Bodenfeuchte angepasste Grasfrosch findet im Plangebiet keine optimalen Lebensräume. Eine sporadische Nutzung des Steinenbachs oder des angrenzenden Plangebiets kann aber aufgrund des Verbunds zum FFH-Wald sowie deren ungerichtete Ausbreitungseigenschaften nicht ausgeschlossen werden.

Diese Eigenschaften weist auch die Erdkröte auf, wohingegen diese Art als noch weniger anspruchsvoll als der Grasfrosch gilt. Ihre Landlebensräume liegen v. a. im Wald oder in Gärten und Höfen, wo sie sich in Böschungen und Wurzelbereichen aufhalten können. Somit kann eine sporadische Nutzung des angrenzenden Ufers oder des Plangebiets mit den verwilderten Gartenbereichen nicht ausgeschlossen werden.

Feuersalamanderfunde sind laut der Meldeplattform der LUBW im Plangebiet keine verzeichnet. Die nächsten vor dem Jahre 2019 verzeichneten Fundorte liegen in ca. 6 km östlich und westlich der Gemeinde Steinen. Das mit Nadelbäumen und Brombeergebüschen bestandene Ufer des Steinenbachs bietet allerdings geschützte Versteckmöglichkeiten für Feuersalamander. Auch ihr präferierter Lebensraum in Form von Fließgewässern findet sich angrenzend zum Plangebiet mit dem Steinenbach. Vor allem aus dem Wald abgedriftete Tiere könnten hier sporadisch den Bach und die Uferbereiche sowie das Plangebiet nutzen.

Der Laubfrosch bevorzugt als terrestrischen Lebensraum vor allem strukturierte, naturnahe Flussauen, Nasswiesen und Waldränder. Verbaute Fließgewässer werden vom Laubfrosch größtenteils gemieden. Auwälder und Bruchwälder bieten optimale Überwinterungsquartiere für diese Amphibienart. Diese Lebensräume lassen sich im und angrenzend zum Plangebiet nicht finden, wodurch Beeinträchtigungen auf Laubfrösche ausgeschlossen werden können.

Der kleine Wasserfrosch stellt hohe Ansprüche an seine Reproduktionsgewässer und Landlebensräume. Er bevorzugt nährstoffarme Altwässer, Teiche und Tümpel und Nasswiesen, was in und angrenzend zum Plangebiet nicht gegeben ist. Auch potentielle Überwinterungsquartiere wie Waldgebiete sind erst in dem ca. 300 Meter entfernten FFH-Gebiet zu finden.

Das FFH-Gebiet „Dinkelberg und Röttler Wald“ (Schutzgebiets-Nr. 8312311) wird außerdem von der Gelbbauchunke als Lebensraum genutzt. Bevorzugte Lebensraumbedingungen sind eng vernetzte Gebiete, in denen Wälder oder verbuschte Flächen mit Offenlandschaften, vor allem Nasswiesen, wechseln

Das Plangebiet stellt keinen optimalen Landlebensraum für diese Art dar. Fließgewässer werden gemieden. Möglicherweise aus dem Wald abgedriftete Tiere im Steinenbach werden durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt, da nicht in das Gewässer eingegriffen wird. Potentielle Überwinterungsquartiere im Plangebiet können ebenfalls ausgeschlossen werden, da hierfür von der Art Steinbrüche und Felsspalten genutzt werden.

Geburtshelferkröten präferieren wärmebegünstigte, vegetationsarme Rohbodenflächen. Diese Landlebensräume liegen meist nur 30 bis 50 m von den Gewässern, welche sonnige und halbschattige Stillgewässer darstellen, entfernt. Diese Standortgegebenheiten finden sich nicht im oder angrenzend zum Plangebiet, wodurch eine Beeinträchtigung von Geburtshelferkröten durch das Vorhaben ausgeschlossen werden kann.

Habitat- und verbreitungsbedingt können somit Bergmolch, Fadenmolch, Feuersalamander, Grasfrosch und Erdkröte nicht ausgeschlossen werden.

In das Gewässer wird nicht eingegriffen, so dass Beeinträchtigungen auf aquatische Lebensräume ausgeschlossen werden können. Betroffen sind somit lediglich potentielle Landlebensräume im Sommer. Potentielle Winterquartiere wie Lesesteinhaufen, Teiche oder Gehölze sind im Eingriffsbereich nicht vorhanden.

Die potenziell vorkommenden Amphibien im Gebiet zählen zu den besonders geschützten Arten und unterliegen somit der Eingriffsregelung.

Tabelle 6: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Amphibien

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
x	0	<i>Alytes obstetricans</i>	Geburtshelferkröte	2	3	IV	s
x	0	<i>Bombina variegata</i>	Gelbbauchunke	2	2	II, IV	s
0	0	<i>Bufo calamita</i>	Kreuzkröte	2	V	IV	s
(x)	0	<i>Hyla arborea</i>	Europäischer Laubfrosch	2	3	IV	s
0	0	<i>Pelobates fuscus</i>	Knoblauchkröte	2	3	IV	s
x	0	<i>Pelophylax lessonae</i>	Kleiner Wasserfrosch	G	G	IV	s
0	0	<i>Pseudepidalea viridis</i>	Wechselkröte	2	3	IV	s
0	0	<i>Rana arvalis</i>	Moorfrosch	1	3	IV	s
0	0	<i>Rana dalmatina</i>	Springfrosch	3	-	IV	s
0	0	<i>Salamandra atra</i>	Alpensalamander	-	-	IV	s
0	0	<i>Triturus cristatus</i>	Kammolch	2	V	II, IV	s



Abbildung 5: Steinenbach südlich angrenzend zum Plangebiet
Abbildung 4: Wurzelhöhle auf Flurstück 340/2

8.2 Methodik

Bezüglich eines Vorkommens der relevanten Arten erfolgten Datenrecherchen. Hierbei wurden Daten der LUBW, des BfN sowie die Grundlagenwerke zu den landesweiten Kartierungen der Arten herangezogen (vgl. Literaturverzeichnis). Ebenfalls wurden Untersuchungen von Kunz GaLaPlan herangezogen, welche die Gemeinde Steinen betrafen.

Ein mögliches Vorkommen von Amphibien wurde durch Beibeobachtung der Strukturen bei den drei Begehungen für die Reptilienfauna mit untersucht. Dabei konnten keine Amphibien festgestellt werden. Aufgrund des späten Beauftragungszeitpunktes konnten jedoch keine methodisch abgesicherten und fundierten Untersuchungen durchgeführt werden, sodass ein Vorkommen von Amphibien nicht ausgeschlossen werden kann.

8.3 Auswirkungen

Auswirkungen Derzeit ist im worst-case lediglich ein sporadisches Vorkommen von besonders geschützten Amphibien möglich, die vom Steinenbach also Vernetzungskorridor in das Plangebiet einwandern könnten. Eine Nutzung als Sommerlebensraum im Eingriffsbereich sowie ggf. auch zur Überwinterung in den Wurzelhöhlen auf Flurstück 340/2 kann somit nicht ausgeschlossen werden.

Nach derzeitigem Planungsstand werden lediglich Bereiche des Nutzgartens auf Flurstück 339 und die versiegelte Zufahrtfläche überplant. Baubedingt kommt es also kleinflächig zu Eingriffen in potentielle Sommer-Landlebensräume und deren dauerhaften Verlust.

Somit können eventuell im Plangebiet befindliche oder wandernde Tiere durch ungeregelte Eingriffe getötet oder verletzt werden.

Um dies zu vermeiden, ist der Vorhabenbereich im Winter durch Entfernen der Oberflächenstrukturen (Vegetation, Gehölze) als Lebensraum zu entwerten. Anschließend ist während der Aktivitätsphase von Amphibien ein Zaun an der östlichen Grenze des Eingriffsbereiches zu stellen, um ein Einwandern von Amphibien vom Bach in den Baustellenbereich zu verhindern.

Aquatische Lebensräume werden nicht beeinträchtigt, da nicht in das Gewässer eingegriffen wird.

8.4 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

Vermeidung und Minimierung Zur Vermeidung und Minimierung von Beeinträchtigungen sind vorgesehen:

- Entwertung des Eingriffsbereiches als Lebensraum durch Entfernen der Oberflächenstrukturen (Vegetation, Gehölze) im Winter (Anfang November bis Ende Januar)
- Anschließend Stellen eines von Amphibien nicht überwindbaren Zauns an der südöstlichen Grenze des Eingriffsbereiches während der Aktivitätsphase (Anfang Februar bis Ende Oktober), um ein Einwandern von Amphibien vom Bach in den Baustellenbereich zu verhindern.



Abbildung 7: UG (rot), geplanter Eingriffsbereich (gelb) und Schutzzaun für die Herpetofauna während der Baumaßnahmen (grün)

8.5 Ausgleichsmaßnahmen

Ausgleichsmaßnahmen

Es kommt zu einer kurzfristigen und lediglich kleinflächigen Beeinträchtigung von potentiellen Sommerlebensräumen (Rasenfläche mit Himbeeren und Blütenpflanzen) besonders geschützter Amphibien. Da im näheren Umfeld des Eingriffsbereichs jedoch ausreichend weitere geeignete Habitate bestehen, ergibt sich für Amphibien kein Bedarf an vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen.

8.6 Artenschutzrechtliche Zusammenfassung

Derzeit ist lediglich ein sporadisches Vorkommen von besonders geschützten Amphibien möglich, welche vom Steinenbach als Vernetzungskorridor in das Plangebiet einwandern könnten. Eine Nutzung des Plangebiets als Sommerlebensraum in den verwilderten Gartenstrukturen im Eingriffsbereich sowie auf Flurstück 340/2 ggf. auch zur Überwinterung in den Wurzelhöhlen kann nicht ausgeschlossen werden.

Nach derzeitigem Planungsstand werden lediglich Gartenbereiche (Rasen, Gestrüpp) auf Flurstück 339 und die versiegelte Zufahrtfläche überplant. Baubedingt kommt es also nur kleinflächig zu Eingriffen in potentielle Sommer-Landlebensräume und deren dauerhaften Verlust.

Um eventuell im Plangebiet befindliche oder wandernde Tiere nicht zu töten oder verletzen, ist der Vorhabensbereich im Winter durch Entfernen der Oberflächenstrukturen (Vegetation, Gehölze) als Lebensraum zu entwerten. Anschließend ist während der Aktivitätsphase von Amphibien (Anfang Februar bis Ende Oktober) ein Zaun an der südöstlichen Grenze des Eingriffsbereiches zu stellen, um ein Einwandern von Amphibien vom Bach in den Baustellenbereich zu verhindern.

Für die Amphibien ergibt sich kein Bedarf an vorgezogenen Ausgleichshabitaten, da es zwar zu einer kurzfristigen und kleinflächigen Beeinträchtigung von potentiellen Sommerlebensräumen kommt, im näheren Umfeld des Eingriffsbereichs jedoch ausreichend geeignete Habitate bestehen.

9 Reptilien

9.1 Bestand

Bestand Lebensraum und Individuen

Laut Rasterkarten der LUBW wurden im entsprechenden TK-Quadranten die streng geschützten Reptilienarten Zaun-, Mauereidechse und Schlingnatter sowie die besonders geschützte Ringelnatter und Blindschleiche nachgewiesen.

Aus Kartierungen von Kunz GaLaPlan aus dem Jahre 2015 sind Zauneidechsen im Süden Steinens verzeichnet.

Holzstapel, Wurzelbereiche von Bäumen im südlichen Bereich sowie die Steinschüttungen, Plastikfolien und verwilderten Strukturen entlang des Wohnhauses und im Garten nördlich im Plangebiet und die feuchten Böschungsbereiche am Ufer des Steinenbachs, angrenzend zum Plangebiet, bieten Versteckmöglichkeiten für Blindschleichen, Zauneidechsen, Mauereidechsen und Ringelnattern.

Mit einem Vorkommen von Schlingnattern ist im Plangebiet aufgrund der Zerschneidungswirkung durch die angrenzenden Straßen und Wohnhäuser sowie dem Nichtvorhandensein der nötigen Störungsfreiheit nicht zu rechnen.

Laut Anrainer sind schon des Öfteren Eidechsen und Blindschleichen auf dem Grundstück Flst-Nr. 340/2 gesichtet worden.

Bei den 4 Begehungen im Jahr 2019 wurde gesondert auf geeignete Strukturen für Reptilien innerhalb und in der Nähe des Plangebiets geachtet und abgesucht. Dabei konnten allerdings keine Tiere festgestellt werden.

Tabelle 7: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Reptilien

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
(x)	0	<i>Coronella austriaca</i>	Schlingnatter	3	3	IV	s
0	0	<i>Emys orbicularis</i>	Europ. Sumpfschildkröte	1	1	IV	s
x	x	<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	V	V	IV	s
0	0	<i>Lacerta bilineata</i>	Westliche Smaragdeidechse	1	2	IV	s
x	x	<i>Podarcis muralis</i>	Mauereidechse	2	V	IV	s
0	0	<i>Zamenis longissimus</i>	Äskulapnatter	1	2	IV	s



Abbildung 7: Kl. Steinaufhäufung im brachliegenden, verwilderten Garten auf Flurstück-Nr. 339



Abbildung 8: besonnener Holzstapel auf Flurstück-Nr. 340/2

9.2 Methodik

Bezüglich eines Vorkommens der relevanten Arten erfolgten Datenrecherchen. Hierbei wurden Daten der LUBW, des BfN sowie die Grundlagenwerke zu den landesweiten Kartierungen der Arten herangezogen (vgl. Literaturverzeichnis). Ebenfalls wurden Untersuchungen von Kunz GaLaPlan herangezogen, welche die Gemeinde Steinen betrafen.

Zudem wurden gesondert 3 Kartierungen zur Untersuchung der Reptilienfauna im Plangebiet vorgenommen. Die Begehungs-Methode erfolgte in Anlehnung an die Methodenblätter aus Albrecht et al. 2013.

Zur Erfassung der Reptilien wurden potentiell nutzbare Bereiche (sonnige Gartenbereiche etc.) im UG langsam abgeschritten. Mögliche Verstecke (z. B. größere Steine) wurden umgedreht bzw. mehrfach aufgesucht. Dabei wurde die Suche nach den Hauptaktivitätsphasen der zu erwartenden Reptilien angepasst.

Tabelle 8: Begehungstermine

Datum	Zeit	Anlass	Wetter
23.07.2019	16:00-16:30 Uhr	Erstbegehung Biotopkartierung 1. Reptilienkartierung	Sonnig, ca. 35 °C
30.07.2019	16:00-16:45 Uhr	Biotopkartierung Privatgarten 2. Reptilienkartierung	Sonnig, 31°C
14.08.2019	13:25-13:40	3. Reptilienkartierung	Sonnig, 23°C
22.08.2019	15:30-15:45	4. Reptilienkartierung	Sonnig, 22°C

9.3 Auswirkungen

Auswirkungen Bau- und anlagebedingt wird in die Lebensräume der potenziell vorkommenden Reptilienarten Blindschleiche, Zauneidechse, Mauereidechse und Ringelnatter eingegriffen.

Die Uferbereiche mit ihren Versteckmöglichkeiten sowie die Holzstapel und die Gartenbereiche des Flurstücks-Nr. 340/2 bleiben nach derzeitigem Planungsstand erhalten.

Obwohl bei den Reptilienkartierungen im Jahr 2019 keine Tiere im Eingriffsbereich festgestellt werden konnten, ist aufgrund der Hinweise von Anwohnern auf eine Nutzung des Flst. Nr. 340/2 durch Eidechsen und Blindschleichen eine worst-case-Betrachtung erforderlich. Diese beinhaltet eine Besiedlung des Flst. Nr. 340/2 durch streng geschützte Eidechsen und besonders geschützte Blindschleichen sowie des Bachs durch besonders geschützte Ringelnattern.

Da jedoch keine Nachweise über eine Nutzung des Eingriffsbereiches selbst als Habitat erbracht werden konnten, gehen auch keine Habitate verloren.

Bau- und betriebsbedingt sind durch die Lage des Plangebietes innerhalb des

Siedlungsraumes keine erheblichen Störfwirkungen der Reptilienfauna zu erwarten.

9.4 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

Vermeidung und Minimierung Im Eingriffsbereich wurden keine Reptilien nachgewiesen. Da laut Anwohner eine Nutzung des Flst. Nr. 340/2 durch Eidechsen und Blindschleichen besteht und eine Besiedlung des Bachs durch Ringelnattern nicht ausgeschlossen werden kann, sind daher entsprechende Maßnahmen erforderlich, um ein Einwandern von Reptilien in den Eingriffsbereich zu vermeiden.

Zunächst müssen im betroffenen Eingriffsgebiet die oberflächlich vorhandenen Strukturen und Versteckmöglichkeiten (lose Gesteine, hohe Vegetation usw.) im Winter vor Beginn der Aktivitätsphase manuell und vorsichtig entfernt werden.

Anschließend erfolgt die Errichtung eines Schutzzauns zur Vermeidung von spontanen Einwanderungen in den Baustellenbereich. Hier genügt ein Schutzzaun nach Osten zum Flst. Nr. 340/2 hin während der Aktivitätsphase (in Kombination mit dem Schutz von Amphibien Anfang Februar bis Ende Oktober).

9.5 Ausgleichsmaßnahmen

Ausgleichsmaßnahmen Da sich im Eingriffsbereich keine nachweislich genutzten Habitate befinden, welche im Zuge der Baumaßnahmen verloren gehen würden, sind keine Ausgleichsmaßnahmen nötig.

9.6 Prüfung der Verbotstatbestände

§ 44 (1) 1 Tötungsverbot *„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Zum Schutz von Reptilien, welche im worst-case das östlich an den Eingriffsbereich angrenzende Grundstück Flst. Nr. 340/2 besiedeln, ist das Stellen eines Schutzzaunes sowie die Beseitigung von oberflächigen Strukturhabitaten notwendig.

Die Maßnahmen sind durch eine ökologische Baubegleitung zu betreuen.

Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.

§ 44 (1) 2 Störungsverbot *„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Die Entwertung des Eingriffsbereiches als Lebensraum sowie das Stellen eines Schutzzaunes verhindert ein Aufsuchen der Baustelle und damit eine Störung von Reptilien.

Betriebsbedingt sind durch die Lage des Plangebietes innerhalb des Siedlungsraumes keine erheblichen Störwirkungen der Reptilienfauna zu erwarten.

Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt.

§ 44 (1) 3 *„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*
**Schädigungs-
verbot**

Da sich im Eingriffsbereich keine nachweislich genutzten Habitate befinden, welche im Zuge der Baumaßnahmen verloren gehen würden, sind keine Ausgleichsmaßnahmen nötig.

Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.

9.7

Artenschutzrechtliche Zusammenfassung

Im Plangebiet und am östlich angrenzenden Bach befinden sich mit Holzstapel, Steinschüttungen, verwilderten Strukturen etc. geeignete Habitate für Blindschleichen, Zauneidechsen, Mauereidechsen und Ringelnattern.

Obwohl bei den Reptilienkartierungen im Jahr 2019 keine Tiere im Eingriffsbereich festgestellt werden konnten, ist aufgrund der Hinweise von Anwohnern auf eine Nutzung des Flst. Nr. 340/2 durch Eidechsen und Blindschleichen eine worst-case-Betrachtung erforderlich. Diese beinhaltet eine Besiedlung des Flst. Nr. 340/2 durch strenge geschützte Eidechsen und besonders geschützte Blindschleichen sowie des Bachs durch besonders geschützte Ringelnattern.

Um ein Einwandern von Einzeltieren in den Baustellenbereich auf Flst. Nr. 339 und damit eine baubedingte Tötung oder Verletzung zu vermeiden, ist – wie zum Schutz der Amphibien - eine Entwertung des Eingriffsbereichs als Lebensraum im Winter nötig. Während der Aktivitätsphase von Reptilien ist ein Schutzzaun nach Südosten zum Flst. Nr. 340/2 hin während der Aktivitätsphase (in Kombination mit dem Schutz von Amphibien Anfang Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

Da keine Nachweise über eine Nutzung des Eingriffsbereiches als Habitat erbracht werden konnten, besteht kein Ausgleichsbedarf.

Betriebsbedingt sind durch die Lage des Plangebietes innerhalb des Siedlungsraumes keine erheblichen Störwirkungen der Reptilienfauna zu erwarten.

Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben ist das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht zu erwarten.

10 Vögel

10.1 Bestand

Bestand Da bislang keine Untersuchungen stattfanden, werden die potentiell betroffenen Arten
Lebensraum und Individuen mittels einer Abschichtungstabelle (vgl. Anhang I) erfasst und im Folgenden abgearbeitet.

Das Plangebiet selbst weist mit einigen Obstbäumen und Sträuchern Strukturen für nestbauende Vogelarten auf. Ein Nussbaum im Plangebiet besitzt eine Höhle, welche für Höhlenbrüter geeignet ist. Zudem bieten die Wohnhäuser und der Schuppen Brutplätze für Gebäudebrüter.

Ebenso bietet der Bereich über die Grünflächen Nahrungshabitate für Brutvögel an. Es stellt jedoch aufgrund der geringen Größe und Beschaffenheit mit großflächig befestigten Flächen und der anthropogenen Nutzung kein essentielles Nahrungshabitat dar, sodass nicht mit erheblichen Beeinträchtigungen der Vogelfauna durch die kleinflächige Überbauung von Nutzgarten und versiegelten Bereichen zu rechnen ist.

Für Bodenbrüter bestehen aufgrund der Nutzung durch den Menschen sowie der angrenzenden Wohnbebauung keine geeigneten Habitate.

Wasservögel finden mit dem Steinenbach angrenzend zum Plangebiet potentielle Lebensräume, welche durch das Vorhaben allerdings nicht beeinträchtigt werden.

Bei den Begehungen wurden keine Brutgelege im Plangebiet festgestellt. Lediglich auf dem Dach des Wohnhauses nördlich angrenzend zum Plangebiet saßen Haussperlinge. Weitere Einzeltiere hielten sich in einem Zierstrauch davor auf. Diese Art der Vorwarnliste nutzt ein breites Spektrum von Neststandorten wie Höhlen und Nischen an Bäumen, Gebäuden und Nisthilfen.



Abbildung 10: Haussperlinge auf dem Dach des Wohnhauses angrenzend zum Plangebiet



Abbildung 5: Baum mit Höhle auf Flurstück-Nr. 340/2, angrenzend zum Steinenbach

10.2 Methodik

Bezüglich eines Vorkommens der relevanten Arten erfolgten Datenrecherchen. Hierbei wurden Daten der LUBW, des BfN sowie die Grundlagenwerke zu den landesweiten Kartierungen der Arten herangezogen (vgl. Literaturverzeichnis).

Ein mögliches Vorkommen der Avifauna wurde durch Beibeobachtungen der Strukturen und Einzeltieren bei den 3 Begehungen untersucht. Methodisch fundierte Untersuchungen konnten aufgrund des späten Beauftragungszeitpunktes nicht durchgeführt werden. Aufgrund der Lage im Siedlungsbereich, der wenigen Strukturen und der geringen Größe des Eingriffsbereichs wird eine Einschätzung der Vogelfauna als ausreichend erachtet.

Tabelle 9: Liste planungsrelevanter Gilde der Gruppe der Vögel

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatSchG
x	x	Gilde der euryöken, weit verbreiteten Arten mit hohen Bestandszahlen („Ubiquisten“)				
x	x	Gilde der siedlungsnahen Horst- und (fakultativen) Gebäudebrüter z. B. Mäusebussard				
	0	Gilde der offenen und halboffenen Kulturlandschaften, der Streuobstwiesen und Bewohner von Heidelandschaften, Feuchtwiesen und vergleichbaren Habitaten				
x	0	Gilde der „Wasservögel“, also Arten der Seen und Fließgewässer, Schilfbestände, etc. wie z. B. Wasseramsel, Gebirgsstelze, Graureiher, Stockente, Blässhuhn, Gänsesäger etc.				
x	0	Gilde der überwiegend montan verbreiteten Waldarten				
x	x	Gilde der primären und sekundären Röhren- und Höhlenbrüter wie z. B. Grünspecht, Buntspecht, Hausrotschwanz etc.				
x	x	Gilde der horstbauenden Greifvögel z. B. Mäusebussard, Rotmilan				
0	0	Gilde der Wintergäste				
0	0	Gilde der derzeit als ausgestorben geltenden Arten, der extrem seltenen Arten mit geografischer Restriktion, der Irrgäste, der unregelmäßig vorkommenden Brutvogelarten, der Neozoen und sonstiger Arten des Anhang 1 der VS-Richtlinie.				

10.3 Auswirkungen

Auswirkungen Bei den potentiell vorkommenden Vögeln im Plangebiet handelt es sich überwiegend um typische Kulturfolger, welche zwar der artenschutzrechtlichen Prüfpflicht unterliegen, aber in guten Bestandszahlen vorkommen und für die somit keine erhebliche Beeinträchtigung des Lokalzustands durch den kleinflächigen Eingriff zu erwarten ist.

Brutgelege sind im Plangebiet nicht vorhanden.

Sporadische Nutzungen des Plangebiets zur Nahrungssuche von Höhlenbrütern, Greifvögeln oder Waldarten sind aufgrund der in der Umgebung befindlichen Waldbestände jedoch nicht auszuschließen. Das Untersuchungsgebiet stellt allerdings nicht deren Hauptlebensraum dar, sondern lediglich einen kleinen Teil ihres Gesamtnahrungshabitats.

Gehölze, mit Ausnahme eines Zierstrauchs, werden nach derzeitigem Planungsstand ohnehin nicht gefällt. Somit entsteht kein erheblicher Verlust von Habitaten durch das Vorhaben.

Da nicht in das Gewässer eingegriffen wird oder Gebäude abgebrochen werden, sind auch keine Beeinträchtigungen von Wasservögeln oder Gebäudebrütern zu erwarten.

Nach derzeitigem Planungsstand wird vermutlich ein Zierstrauch, welcher nördlich im Plangebiet, angrenzend zum Wohnhaus auf Flurstück-Nr. 339 steht, gerodet. Die anderen Gehölze können voraussichtlich erhalten werden. Außerdem werden ein Nutzgarten und eine kleine Grünfläche, welche als PKW-Stellplatz dient, teilweise versiegelt, wodurch ein geringfügiger Verlust an Nahrungshabitaten erfolgt.

Der geringfügige Verlust von Nahrungshabitaten kann in der Umgebung problemlos kompensiert werden.

Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen sind entsprechende Maßnahmen in Form von Einschränkungen der Rodungszeiträume (von Anfang Oktober bis Ende Februar) einzuhalten.

Bauzeitlich ist mit einer Erhöhung der Störwirkungen zu rechnen. Erhebliche Auswirkungen auf vorhandene Siedlungsfolger sind jedoch nicht zu erwarten, da diese Arten an gewisse Störwirkungen bereits angepasst sind.

Betriebsbedingt ist mit keiner nennenswerten Erhöhung der Störwirkung für Vögel zu rechnen.

10.4 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

Vermeidung und Minimierung Zur Vermeidung und Minimierung von Verbotstatbeständen sind Vorkehrungen zum Schutz der Arten einzuhalten. Diese sind:

- Die Rodung von Gehölzen muss außerhalb der Brutperiode der Avifauna stattfinden (Anfang Oktober bis Ende Februar). Sollte dies nicht möglich sein, sind die betreffenden Gehölze vor der Rodung von einer Fachkraft auf Nester zu überprüfen und ggf. die Rodungsarbeiten auf das Ende der Brutperiode zu verschieben.
- Die Umsetzung der Maßnahmen ist durch eine ökologische Baubegleitung sicherzustellen und zu begleiten.
- Sollten Eingriffe in die übrigen Gehölzbestände oder an Gebäuden stattfinden, sind diese zuvor von einer Fachkraft auf Brutvogelbesatz zu untersuchen und ggf. Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen zu konzipieren.

10.5 (Vorgezogene) Ausgleichsmaßnahmen

Ausgleichsmaßnahmen Da für die geplante Wohnbebauung voraussichtlich lediglich ein Strauch gerodet werden muss, welcher derzeit nicht als Brutstätte genutzt wird und eine geringe Bedeutung als Habitat besitzt, werden keine Ausgleichsmaßnahmen notwendig.

Sollten Eingriffe in die übrigen Gehölzbestände oder an Gebäuden stattfinden, sind bei nachweislicher Nutzung der Strukturen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren, z. B. Aufhängen von Nistkästen.

10.6 Prüfung der Verbotstatbestände

- § 44 (1) 1 Tötungsverbot** *„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Für die geplante Wohnbebauung muss anlagebedingt voraussichtlich ein Strauch gerodet werden. Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen ist die Rodung von Gehölzen außerhalb der Brutperiode der Avifauna durchzuführen (Anfang Oktober bis Ende Februar). Sollte dies nicht möglich sein, sind die betreffenden Gehölze vor der Rodung von einer Fachkraft auf Nester zu überprüfen und ggf. die Rodungsarbeiten auf das Ende der Brutperiode zu verschieben.

Sollten weitere Eingriffe in Gehölzbestände oder an Gebäuden stattfinden, sind die Rodung- und Abbrucharbeiten ebenfalls nur im Winter von Anfang Oktober bis Ende Februar oder nach vorheriger Begutachtung und Freigabe durch eine Fachkraft durchzuführen.

Bei Einhaltung der artenschutzrechtlich notwendigen zeitlichen Reglementierungen kann der Tatbestand der Tötung ausgeschlossen werden.

Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.

- § 44 (1) 2 Störungsverbot** *„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Durch die Baumaßnahme ergeben sich temporäre und lokale Beunruhigungseffekte. In der Regel ergeben sich jedoch keine signifikanten und nachhaltigen Störwirkungen, die sich auf den Erhaltungszustand der häufigen und weit verbreiteten Vogelarten im UG auswirken.

Betriebsbedingt ist ebenfalls mit keiner nennenswerten Erhöhung der Störwirkung für Vögel zu rechnen.

Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt.

- § 44 (1) 3 Schädigungsverbot** *„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Anlagebedingt erfolgt lediglich der Verlust eines Strauchs, welcher zum Zeitpunkt der Begehungen keine Nester aufwies und eine geringe Bedeutung als Habitat besitzt. Somit sind keine Ausgleichsmaßnahmen notwendig.

Sollten Eingriffe in die übrigen Gehölzbestände oder an Gebäuden stattfinden, sind bei nachweislicher Nutzung der Strukturen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren, z. B. Aufhängen von Nistkästen.

Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.

10.7

Artenschutzrechtliche Zusammenfassung

Im Plangebiet konnten aufgrund des späten Beauftragungszeitpunktes keine methodisch fundierten Untersuchungen durchgeführt werden. Aufgrund der Lage im Siedlungsbereich, der wenigen Strukturen und der geringen Größe des Eingriffsbereichs wird eine Einschätzung der Vogelfauna als ausreichend erachtet.

Das Plangebiet ist aufgrund seiner Habitatgestaltung als Brut- und Nahrungshabitat nur für siedlungsadaptierte Vogelarten und für nahrungssuchende Vögel aus der Umgebung interessant.

Als geeignete Brutstrukturen sind Sträucher, Bäume und das Wohngebäude bzw. der Schuppen im Plangebiet zu nennen.

Da im Zuge der Baumaßnahmen voraussichtlich ein Zierstrauch beseitigt werden muss, ist zur Vermeidung eines Verbotstatbestands die Rodung nur von Anfang Oktober bis Ende Februar zulässig. Alternativ ist das Gehölz vor der Rodung durch eine Fachkraft zu begutachten und erst nach Freigabe durch ebendiese zu roden.

Der Strauch wies zum Zeitpunkt der Begehungen keine Nester auf und besitzt eine geringe Bedeutung als Habitat, sodass keine Ausgleichsmaßnahmen notwendig werden.

Sollten weitere Eingriffe in Gehölzbestände oder an Gebäuden stattfinden, sind die Rodungs- bzw. Abbrucharbeiten ebenfalls nur im Winter von Anfang Oktober bis Ende Februar oder nach vorheriger Begutachtung und Freigabe durch eine Fachkraft durchzuführen. Außerdem sind bei nachweislicher Nutzung der Strukturen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren, z. B. Aufhängen von Nistkästen.

Bau- und betriebsbedingt ist mit keiner nennenswerten Erhöhung der Störwirkungen für die siedlungsadaptierten Vogelarten des Plangebiets zu rechnen.

Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben ist das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht zu erwarten.

11

Fledermäuse

11.1

Bestand

Bestand Lebensraum und Individuen

Als geeignete Habitate sind im Plangebiet lediglich ein Nussbaum mit einer Höhle und das Wohnhaus, welches allenfalls als Zwischenquartier genutzt werden kann, zu nennen. In diesen Bereichen finden allerdings nach derzeitigem Kenntnisstand keine Eingriffe statt.

Das Wohnhaus auf Flurstücks-Nr. 339 bietet Einflugmöglichkeiten und potentielle Quartiere für Fledermäuse. Es liegt jedoch außerhalb des Plangebietes, sodass hier keine Beeinträchtigungen erfolgen.

Nach derzeitigem Planungsstand werden im Plangebiet keine Wohngebäude abgerissen oder Bäume mit Quartierpotential gerodet, wodurch keine potentiellen Habitate verloren gehen.

Auch als Jagdhabitat erfüllt das Plangebiet keine maßgeblichen Funktionen, da es teilweise versiegelt ist und lediglich Gartenstrukturen, teils bestanden mit Obstbäumen, vorhanden sind.

Gemäß den Verbreitungskarten der LUBW sind 14 Fledermausarten im entsprechenden TK25-Quadranten und 2 im Nachbarquadranten (X eingeklammert) nachgewiesen worden (siehe Tab. 9). Aufgrund der Lage innerhalb des Siedlungsraumes von Steinen kann die Eignung und damit die Nutzung des Plangebiets durch die Arten eingeschränkt werden.

Tabelle 10: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Fledermäuse

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
(x)	x	<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	1	2	II, IV	s
0	0	<i>Eptesicus nilssonii</i>	Nordfledermaus	2	G	IV	s
0	0	<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügelfledermaus	2	G	IV	s
0	0	<i>Hypsugo savii</i>	Alpenfledermaus			IV	s
0	0	<i>Myotis alcathoe</i>	Nymphenfledermaus	nb	1	IV	s
x	(x)	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	2	2	II, IV	s
0	0	<i>Myotis brandtii</i>	Große Bartfledermaus	1	V	IV	s
x	x	<i>Myotis daubentoni</i>	Wasserfledermaus	3	-	IV	s
x	x	<i>Myotis emarginatus</i>	Wimperfledermaus	R	2	II, IV	s
x	x	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	2	V	II, IV	s
x	x	<i>Myotis mystacinus</i>	Kleine Bartfledermaus	3	V	IV	s
x	x	<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	2	-	IV	s
x	x	<i>Nyctalus leisleri</i>	Kleiner Abendsegler	2	D	IV	s
x	x	<i>Nyctalus noctula</i>	Großer Abendsegler	i	V	IV	s
x	x	<i>Pipistrellus kuhlii</i>	Weißrandfledermaus	D	-	IV	s
x	x	<i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus	i	-	IV	s
x	x	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	3	-	IV	s
(x)	x	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus	G	D	IV	s
x	x	<i>Plecotus auritus</i>	Braunes Langohr	3	V	IV	s
x	x	<i>Plecotus austriacus</i>	Graues Langohr	1	2	IV	s
0	0	<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	Große Hufeisennase	1	1	II, IV	s
x	x	<i>Vespertilio murinus</i>	Zweifarbflfledermaus	i	D	IV	s



Abbildung 12: Einflugmöglichkeit in das Wohngebäude, angrenzend zum Plangebiet auf Flurstück-Nr. 339



Abbildung 13: Baumhöhle auf Flurstück- Nr. 340/2

11.2 Lebensraumansprüche

Zwerg-fledermaus

Die Tiere gelten als Kulturfollower und nutzen Gebäude in strukturreichen Landschaften als Sommerquartiere. Eine Nutzung von Baumhöhlen gilt eher als selten, wird jedoch nicht ausgeschlossen. Jagdgebiete finden sich z.B. an Gewässern, Kleingehölzen, Waldrändern und Straßenlaternen. Sie nutzt dabei Leitelemente wie Baumreihen oder Feldgehölze, um in die Jagdgebiete zu gelangen. Die Überwinterung erfolgt in Höhlen und Stollen bzw. Gebäuden mit Mauerspalt. Überwinterung beginnt zeitlich ab Anfang November. Ab Februar bis April beginnt die Abwanderung der Tiere aus den Winterhabitaten.

Mops-fledermaus

Die inselartig verbreitete Art bezieht ihre Quartiere meist in der Nähe von Wäldern, welche als Jagdreviere genutzt werden. Die Weibchen nutzen lineare Strukturen wohingegen Männchen auch im offenen Gelände jagen. Im Sommer werden Spaltenquartiere an Bäumen und Gebäuden genutzt. Die Wochenstubenkolonien sind meist recht klein und finden sich zumeist hinter abplatzender Borke nur gelegentlich an Spaltenquartieren von Gebäuden. Männchen sind in dieser Zeit ebenfalls in kleinen Gruppen in Spaltenquartieren von Gebäuden oder Bäumen zu finden. Die besonders kälterobuste Art, überwintert häufig in Bereichen, die vom Außenklima beeinflusst sind. Dazu gehören Keller, Stollen, Tunnels aber auch Bereiche zwischen Außenmauer und innerer Wand oder abstehender Borke von Bäumen. Die Überwinterungen beginnen zeitlich Ende Oktober und enden meist Anfang April. Die kälterobusten Tiere halten sich jedoch vorwiegend in den kälteren Perioden in den Winterquartieren auf. Bis dahin werden weitere unterirdische Quartiere die auch teilweise im Sommer genutzt werden aufgesucht. Überwinterungsquartiere in einem Tunnel der Sauschwänzlebahn bei Stühlingen sind bekannt.

**Rauhaut-
fledermaus**

Sommerquartiere werden vorwiegend in Baumhöhlen, Ritzen oder Spalten von älteren Bäumen bezogen. Gebäuderitzen werden ebenfalls genutzt. Sie besiedelt Landschaften mit hohem Wald und Gewässeranteil, dabei werden Auwaldbereiche bevorzugt. Jagdgebiete finden sich an Waldrändern, Gewässerufeln und Feuchtgebieten im Wald. Die Art tritt teilweise als wandernde Art in den Herbstmonaten auf. Jedoch sind Hinweise auf mögliche Wochenstuben in wärmebegünstigten Tieflagen. Männchen können in Bereichen von Flussniederungen und auch in höheren Lagen angetroffen werden. Die Überwinterung erfolgt hauptsächlich oberirdisch in Baumhöhlen, Holzstapeln oder Spaltenquartieren an Gebäuden und Felswänden. Die Überwinterungsperiode beginnt im November und dauert bis März. Überwinterungen sind meist aus Südwesteuropa bekannt, jedoch gibt es auch Meldungen von Überwinterungen aus tieferen Lagen aus Baden- Württemberg.

**Mücken-
fledermaus**

Die Mückenfledermaus nutzt hauptsächlich spaltenförmige Quartiere in tieferen Lagen an Gebäuden im Sommer, die eine gewisse Gewässernähe aufweisen. Es werden jedoch auch Quartierkästen und Baumhöhlen genutzt. In den Mittelgebirgsregionen sind die Tiere nur vereinzelt anzutreffen. Jagdgebiete finden sich hauptsächlich in kleinräumig gegliederten Landschaften oder Parkanlagen. Dabei werden Gewässer, gewässernahe Wälder Hecken und Baumreihen bevorzugt. Für Transferflüge werden Strukturelemente wie Hecken exponierte Bäume und Waldschneisen genutzt. Die Jagd verläuft eng entlang der Vegetation.

Die wenigen Nachweise von Überwinterungen stammen aus frostfreien Spaltenquartieren in Gebäuden und hinter Fassaden bzw. aus einer aufgerissenen Kiefer. Es werden aber auch Fledermauskästen angenommen. Es gibt Hinweise auf wandernde Tiere, die bis nach Südfrankreich ziehen, jedoch auch Überwinterungen in Norddeutschland. Überwinterungen beginnen im Herbst. Ab Mitte Ende März beginnt die Abwanderung der Tiere aus den Winterhabitaten.

**Weißrand-
fledermaus**

Die Weißrandfledermaus gilt als Siedlungsfolger bis in Höhenlagen von 700 m ü.NN. Ihre Quartiere bezieht sie in Dach- und Mauerlöchern bzw. Spalten von Gebäuden. Sie bevorzugt trocken warme Regionen und jagt ebenfalls häufig in Siedlungsnähe und innerhalb von Siedlungsstrukturen. Dort präferiert sie gewässerreiche Bereiche, aber auch Baumreihen sowie Straßenkorridore zur Jagd. Nachweise der Art sind erst seit Mitte der 90er Jahre aus Deutschland bekannt. Momentan sind nur Nachweise aus Süddeutschland bekannt. Eine Ausbreitung der Art auch nach Norden hin ist zu beobachten bzw. gilt jedoch als wahrscheinlich. Die Überwinterung der ortstreuen Art erfolgt zumeist innerhalb oder in der Nähe der Sommerquartiere in den Gebäuden oder Felsspalten. Die Überwinterungsperiode beginnt ab Ende September und dauert bis Anfang März.

**Braunes-
Langohr**

Das Braune Langohr nutzt Baumquartiere in Laub- und Nadelwäldern ebenso wie Gebäude bzw. die dort vorkommenden Ritzen und Spalten an Fassaden und Rollladenkästen. Die Art nutzt walddreiche Regionen von den Tieflagen bis in die Hochlagen, dort werden zum Teil Dachstühle von Gebäuden bis zu 1000 m ü. NN. als Sommerquartier bzw. Wochenstuben genutzt. Jagdgebiete finden sich an Waldrändern, im Wald selbst, an Gebüschgruppen und über Grünland. Die Jagd sowie die Transferflüge erfolgen entlang von Strukturen wie Hecken, Gehölze oder anderen Struktur gebundenen Elementen. Die Beute wird direkt von den Blättern abgelesen. Die Überwinterung erfolgt in Kellern, Stollen und Höhlen vereinzelt auch in Baumhöhlen und

fällt in die Zeit von Oktober / November bis Ende März / Anfang April.

Graues Langohr

Die Art kommt hauptsächlich in wärmebegünstigten Siedlungsbereichen der tiefen bis mittleren Lagen vor und gilt als typische Dorffledermaus. Das höchste bekannte Wochenstubenquartier findet sich auf 600 m ü. NN. Sie beziehen ihre Quartiere ausschließlich in Gebäuden bzw. Dachstühlen sowie eher seltener Spalten und Ritzen an den Fassaden und Ziegeln. Jagdgebiete finden sich im Kronenbereich von Bäumen, über Hecken und unter Straßenlaternen aber auch in geschlossenen Waldgebieten. Die Transferflüge erfolgen hauptsächlich gebunden an Strukturen wie Hecken, Gehölzen oder Waldränder. Die Überwinterung in die Zeit von ab Oktober bis Anfang März erfolgt erst bei tiefen Temperaturen in Höhlen, Stollen und Kellern. Häufig finden Überwinterungen der kältetoleranten Art auch in und an Gebäuden in Felsspalten, Mauerritzen oder dem Gebälk statt.

**Wasser-
fledermaus**

Die flächendeckend vorkommende Art zeigt gewisse Bindung an größere naturnahe Gewässerbiotope mit Gehölzgalerien in Waldrandnähe. Sie nutzt dort gehäuft Baumhöhlen, Kästen und seltener Bauwerke wie Brücken in tieferen Lagen als Sommerquartiere. In Bayern wurden jedoch auch bereits Sommerquartiere in Lagen über 900m Ü.NN nachgewiesen. Gejagt wird hauptsächlich über Stillgewässerzonen von Gewässern, jedoch werden auch Wälder oder Parkanlagen zur Jagd genutzt. Zur Orientierung in die Jagdgebiete werden Orientierungsmarken wie Hecken, Bachläufe, Baum- und Gebüschreihen genutzt. Die Überwinterung erfolgt in Gewölben, Gruben, Felsenhöhlen und tiefen Spalten von alten Gebäuden. Die Überwinterungsperiode beginnt Anfang Oktober und dauert bis Anfang März.

**Kleine
Bartfledermaus**

Die Quartiere der häufig nachgewiesenen kleinen Bartfledermaus befinden sich typischerweise in Siedlungen die bis in die Höhenlagen auf 1.350m ü.NN reichen können. Sommerquartiere werden in warmen Spaltenquartieren und Hohlräumen an und in Gebäuden bezogen. Sommer - Quartiere in Bäumen sind ebenfalls bekannt, aber selten. Jagdgebiete sind Bachläufe, Feldgehölze, Hecken sowie unter Straßenlaternen. Es werden jedoch ebenfalls Wälder zur Nahrungssuche genutzt. Dabei wird in Bodennähe sowie in den Baumkronen gejagt. Die Überwinterung erfolgt hauptsächlich in frostfreien Felshöhlen, Kellern und Stollen. Die Überwinterungsperiode beginnt im November und dauert bis Anfang Mai.

**Kleiner
Abendsegler**

Quartiere werden häufig in Baumhöhlen und Baumspalten innerhalb des Waldes bezogen. Jedoch können selten auch Gebäudespalten, Kästen in Waldnähe als Sommer- oder Zwischenquartier genutzt werden. Als Jagdgebiete nutzt der kleine Abendsegler eine Vielzahl an Bereichen. Waldränder und Kahlschläge aber auch Lebensräume im Offenland wie Hecken, Grünland und beleuchtete Plätze im Siedlungsbereich werden genutzt. Quartiere und winterschlafende Tiere sind aus dem Bereich der Rheinebene bekannt. Die Überwinterung erfolgt in Baumhöhlen, Kästen aber auch Spalten von Gebäuden. Die Überwinterungsperiode beginnt Ende September und dauert bis Anfang April. Die Art gilt zwar als wandernde Art, es sind jedoch Überwinterungen in tieferen Lagen in Süddeutschland bekannt.

**Großer
Abendsegler**

Quartiere werden vor allem in Baumhöhlen innerhalb des Waldes und von Parklandschaften besiedelt. Wesentlicher Bestandteil des Habitats des Großen Abendseglers sind Gewässer. Jagdgebiete sind Waldränder, große Wasserflächen und Agrarflächen sowie beleuchtete Flächen innerhalb von Siedlungen. Wochenstubenkolonien des großen Abendseglers kommen jedoch vor allem in Norddeutschland vor. Nachweise von Männchen sind auch in den südlichen Bundesländern bis zu einer Höhenstufe von 900m ü.NN nachgewiesen. Die Überwinterung erfolgt in Baumhöhlen, aber auch frostfreie Spalten von Gebäuden und Mauern. Die Überwinterungsperiode bzw. der Herbstzug in südliche Überwinterungsgebiete wie Südwestdeutschland beginnt Mitte August und dauert bis Anfang März. In dieser Zeit ist vermehrt mit durchziehenden Tieren zu rechnen.

**Zweifarb-
Fledermaus**

Deutschland stellt die westliche Verbreitungsgrenze der Art dar. Die lückig verbreitete Zweifarbfledermaus nutzt präferiert Gebäude in ländlichen Bereichen, die Bezug zu Stillgewässern aufweisen. An den Gebäuden werden meist Quartiere wie Spalten und Ritzen oder im Gebälk von Dachböden angenommen. Es gibt Nachweise von Männchenkolonien und Einzelfunde in Baden – Württemberg. Nachweise von Wochenstuben aus Baden – Württemberg sind bislang nicht bekannt. In Osteuropa sind ebenfalls Funde aus Baumquartieren bekannt. Gejagt wird häufig über Gewässern bzw. in der Nähe von Gewässern. Es werden jedoch auch Offenlandbereiche (Wiesen / Äcker) oder Wälder genutzt. Die Art jagd dabei über dem freien Luftraum. Die Überwinterung der kältetoleranten Art erfolgt zumeist in Spalten von Gebäuden seltener werden Höhlen, Stollen und Keller genutzt. Sie beginnt zeitlich ab November und dauert bis Anfang April.

**Fransen-
fledermaus**

Die Quartiere befinden sich in unterholzreichen Laubwäldern und parkähnlichen Landschaften bis in Lagen von 1000m Ü.NN. Es werden aber auch Siedlungsbereiche genutzt. Quartiere finden sich in Bäumen, Gebäuden und Nistkästen. Dabei werden Spalten, Löcher und Höhlen genutzt. Gejagt wird in strukturreichen Wäldern und Offenland mit Gewässern, Hecken und Grünland. Dabei wird die Beute an der Vegetation abgesammelt. Transferflüge finden entlang von Strukturen wie Hecken, Gehölzen oder Bachläufen statt. Die Überwinterung erfolgt hauptsächlich in Höhlen, Stollen und Kellern. Die Überwinterungsperiode beginnt ab Mitte November und dauert bis Ende März.

**Bechstein-
fledermaus**

Die Bechsteinfledermaus präferiert den Lebensraum Wald. Die Wochenstuben werden in Baumhöhlen und Nistkästen bis zu einer Lage von 650 m ü. NN bezogen. Höhere Lagen werden vor allem für Schwärm- und Überwinterungsgebiete genutzt. Selten werden auch Gebäude bzw. Rolladenkästen, Fassaden als Quartiere genutzt. Während der Jungenaufzucht werden die Quartiere nach wenigen Tagen gewechselt, deshalb wird ein großes Angebot an Quartieren benötigt. Jagdreviere sind Wälder, halboffene Landschaften oder Streuobstwiesen. Dabei werden die Baumkronen ebenso wie bodennahe Bereiche genutzt. Die Überwinterung und Paarung erfolgt in Höhlen, Stollen und Schlossruinen, selten auch in Bäumen. Sie beginnt im November und endet im März.

**Großes
Mausohr**

Die Quartiere der Wochenstubenkolonien der ortstreuen Mausohren befinden sich üblicherweise in warmen Dachböden größerer Gebäude in Höhen von bis zu 750 m ü. NN. Die Solitär lebende Männchen und teilweise auch einzelne Weibchen können aber auch in Baumhöhlen vorkommen. Eine Nutzung der Rindenstrukturen von Bäumen ist nicht bekannt. Die Jagdgebiete des Mausohrs liegen in Waldgebieten, aber auch

kurzrasige Grünflächen, offene Wiesenflächen und abgeerntete Äcker können zur Jagd genutzt werden, wichtig ist die Erreichbarkeit des Bodens. Es werden Leitelemente wie Hecken und lineare Verbindungen zur Orientierung in die teilweise bis zu 25km entfernt liegenden Jagdgebiete genutzt. Die Überwinterung erfolgt in der Nähe zum Wochenstubenquartier aber auch in 100 km entfernten Felshöhlen, Grotten, Stollen, tiefen Kellern und Tunnels, vereinzelt auch in Baumhöhlen. Die Überwinterungsperiode beginnt im Oktober und dauert bis März.

Wimper- fledermaus

Sie gilt als wärmeliebende Art und bevorzugt größere Dachstühle, Scheunen und Viehställe als Wochenstubenquartier in tieferen Lagen bis 400 m ü. NN. Sie hängt frei an Balken oder Brettern. Eine Nutzung von Baumhöhlen bzw. abstehender Borke durch Einzeltiere wird jedoch ebenfalls in der Literatur beschrieben. Jagdbiotope sind häufig unterholzreiche Laubwälder, Waldränder oder Bachläufe mit Begleitgehölz sowie Kuhställe, die bis zu 16 km entfernt liegen können. Die Orientierung erfolgt entlang von Strukturelementen wie Hecken oder Waldränder. Die Beute wird eng an der Vegetation im Flug erbeutet. Das nächste bekannte Vorkommen mit ca. 200 Tieren findet sich in Hasel. Die Überwinterung erfolgt in Höhlen, Stollen oder Felsenkellern, die sich meist in mittleren Höhenlagen finden. Die Überwinterungsperiode beginnt im Oktober und dauert bis Anfang Mai.

11.3

Auswirkungen

Auswirkungen

Das Plangebiet mit den Grünflächen und Nutzgärten sowie Gehölzen dient primär als potentes Nahrungshabitat von untergeordneter Bedeutung, so dass die anlagebedingten Flächenverluste nicht als essentiell für die potentielle Fledermausfauna einzustufen sind.

Außerdem stehen im Umfeld ausreichend Nahrungshabitate in Form von Wäldern, Wiesen und dem Bach zur Nahrungssuche zur Verfügung. Es kommt somit zu keiner signifikanten Beeinträchtigung der lokalen Bestände durch den kleinflächigen Verlust von Nahrungshabitaten (verwilderte Rasenflächen, Himbeergestrüpp, versiegelte Zufahrt).

Potenzielle Habitate wie Baumhöhlen oder die Wohngebäude werden durch das Vorhaben nicht entfernt, wodurch es nicht zu einem Verlust von Fledermausquartieren kommt.

Baubedingt können Störungen aufgrund der Bauarbeiten stattfinden. Daher sind aufgrund der Lichtempfindlichkeit mancher Arten die Arbeiten nur tagsüber durchzuführen und nächtliche Ausleuchtungen müssen unterlassen werden.

Betriebsbedingt sind Störungen der Tiere während der nächtlichen Aktivitäten durch Beleuchtungen der Gebäude zu vermeiden. Um die Tiere in ihrer Jagdaktivität bzw. während der Transferflüge in die Jagdgebiete nicht zu stören, sollten keine Dauer - Beleuchtungen an den Gebäuden oder deren Fassaden vorhanden sein. Ist dies jedoch nicht zu vermeiden, müssen die Beleuchtungen an den Gebäuden fledermausfreundlich gestaltet werden. Zudem sind Beleuchtungen in Richtung des Gewässers nicht zulässig.

11.4 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

Vermeidung und Minimierung Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen sind folgende Maßnahmen einzuhalten. Diese sind

- Grundsätzlich sind die Bauarbeiten nur tagsüber auszuführen, da sich die Fledermäuse dann in der Ruhephase befinden und somit Flugkorridore während der Jagdphase in der Dämmerung nicht beeinträchtigt werden.
- Beleuchtungen der Gebäudefassaden in Richtung des Gewässers sollten vermieden werden, da so eine mögliche Störung der Fledermäuse während der Jagd bzw. während des Transferfluges in die Jagdgebiete vermieden werden kann.
- Nächtliche Dauerbeleuchtungen der Fassaden o. ä. sind zu unterlassen.
- Sind nächtliche Beleuchtungen nicht zu vermeiden muss eine fledermausfreundliche Beleuchtung angebracht werden (Anbringung der Beleuchtung nur dort wo unbedingt notwendig; Verwendung von „Fledermausleuchten“ mit Lichtspektrum um 590 nm, ohne UV Anteil; Die Leuchtkörper sind ausschließlich im oberen Gebäudebereich an der Außenfassade anzubringen, wobei der Lichtkegel nach unten zeigen muss).
- Sollten der Höhlenbaum wider Erwarten gerodet oder Eingriffe am Wohngebäude stattfinden, sind diese Maßnahmen nur im Winter von Anfang Dezember bis Ende Februar bzw. nach Untersuchung und Freigabe durch eine Fachkraft durchzuführen.

11.5 (Vorgezogene) Ausgleichsmaßnahmen

Ausgleichsmaßnahmen Da im Zuge der geplanten Bebauung lediglich eine kleine Grünfläche und Nutzgartenbereiche von untergeordneter Bedeutung verloren gehen, sind die Flächenverluste an Jagdhabitaten nicht als essentiell für die potentielle Fledermausfauna einzustufen.

Potenzielle Habitate, wie Baumhöhlen oder die Wohngebäude werden durch das Vorhaben nicht entfernt, wodurch es nicht zu einem Verlust von Fledermausquartieren kommt. Somit werden keine Ausgleichsmaßnahmen nötig.

Sollten der Höhlenbaum gerodet oder Eingriffe am Wohngebäude stattfinden, sind bei nachweislicher Nutzung der Strukturen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren, z. B. Aufhängen von Fledermauskästen.

11.6 Prüfung der Verbotstatbestände

§ 44 (1) 1 Tötungsverbot *„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Da durch das Vorhaben keine Fledermaushabitate zerstört werden, kann eine Tötung oder Verletzung von Einzeltieren ausgeschlossen werden.

Sollten der Höhlenbaum auf Flst. Nr. 340/2 gerodet oder Eingriffe am Wohngebäude stattfinden, sind diese Maßnahmen nur im Winter von Anfang Dezember bis Ende Februar bzw. nach Untersuchung und Freigabe durch eine Fachkraft durchzuführen.

Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.

§ 44 (1) 2 Störungsverbot *„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Da Fledermäuse während der Dämmerung auf Jagd gehen und durch bauliche Tätigkeiten bzw. Dauerbeleuchtungen an Gebäuden und Zufahrten in ihrer Flugaktivität bzw. Jagdaktivität gestört werden könnten, könnte bei entsprechenden Tätigkeiten der Verbotsbestand der Störung nicht ausgeschlossen werden.

Durch die Einhaltung der Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen (Bauarbeiten nur tagsüber, entsprechende Beleuchtung des Weges) kann der Verbotsbestand der Störung jedoch ausgeschlossen werden.

Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt

§ 44 (1) 3 Schädigungsverbot *„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Der kleinflächige Verlust von Grünflächen und Nutzgartenbereichen kann durch die im Umfeld befindlichen gleich- und höherwertigen Grünlandflächen kompensiert werden.

Potentielle Quartiere gehen nicht verloren. Sollten der Höhlenbaum gerodet oder Eingriffe am Wohngebäude stattfinden, sind bei nachweislicher Nutzung der Strukturen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren, z. B. Aufhängen von Fledermauskästen.

Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.

11.7 Artenschutzrechtliche Zusammenfassung

Als geeignete Habitate sind im Plangebiet ein Nussbaum mit Höhle und das Wohnhaus, welches lediglich als Zwischenquartier genutzt werden könnte, zu nennen.

Das Wohnhaus angrenzend zum Plangebiet, auf Flurstücks-Nr. 339, bietet einige Einflugmöglichkeiten und potentielle Quartiere für Fledermäuse. Es liegt jedoch außerhalb des Plangebietes, sodass hier keine Beeinträchtigungen erfolgen.

Nach derzeitigem Planungsstand werden keine Bäume mit Quartierpotential gerodet oder Wohngebäude abgerissen, wodurch keine potenziellen Habitate verloren gehen.

Das Plangebiet dient primär als potentiell Nahrungshabitat von untergeordneter Bedeutung. Außerdem stehen im Umfeld ausreichend Nahrungshabitate in Form von Wäldern und Wiesen zur Nahrungssuche zur Verfügung. Es kommt somit zu keiner signifikanten Beeinträchtigung der lokalen Bestände durch den kleinflächigen Verlust von Jagdhabitaten.

Sollten der Höhlenbaum auf Flst. Nr. 340/2 gerodet oder Eingriffe am Wohngebäude stattfinden, sind diese Maßnahmen nur im Winter von Anfang Dezember bis Ende Februar bzw. nach Untersuchung und Freigabe durch eine Fachkraft durchzuführen. Bei nachweislicher Nutzung der Strukturen sind außerdem entsprechende Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren, z. B. Aufhängen von Fledermauskästen.

Um baubedingte Störungen zu vermeiden, sind die Arbeiten nur tagsüber durchzuführen und nächtliche Ausleuchtungen der Baustelle zu unterlassen.

Beleuchtungen der Gebäudefassaden in Richtung des Gewässers sollten vermieden werden, da so eine mögliche Störung der Fledermäuse während der Jagd bzw. während des Transferfluges in die Jagdgebiete vermieden werden kann.

Außerdem sollten keine Dauer - Beleuchtungen an den Gebäuden oder deren Fassaden vorhanden sein. Ist dies nicht zu vermeiden, müssen die Beleuchtungen an den Gebäuden fledermausfreundlich gestaltet werden.

Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben ist das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG nicht zu erwarten.

12 Säugetiere (außer Fledermäuse)

Bestand Lebensraum und Individuen

Die Gehölzstrukturen innerhalb des Plangebiets oder angrenzend sind für Haselmäuse ungeeignet. Bei den Begehungen im Jahr 2019 konnten auch keine Hinweise festgestellt werden. Eine Betroffenheit dieser Art ist somit auszuschließen.

Ein Vorkommen von Feldhamstern und Bibern ist verbreitungsbedingt auszuschließen.

Hinweise auf Luchs-, Wolf- oder Wildkatzenvorkommen im Raum Steinen sind nicht bekannt. Das Plangebiet stellt keinen geeigneten Lebensraum für diese Waldarten dar. Aufgrund der Lage des Baugrundstücks mitten im Siedlungsbereich ist auch nicht mit der nötigen Störungsfreiheit für wandernde Tiere zu rechnen. Tiere auf nächtlichem Streifzug sind ebenfalls nicht betroffen, da sich die Bauarbeiten auf den Tageszeitraum beschränken.

Weitere Untersuchungen zu den Säugetieren sind nicht erforderlich.

Tabelle 11: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Säuger (außer Fledermäuse)

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
0	0	<i>Canis lupus</i>	Wolf		1	II; IV,	s
0	0	<i>Castor fiber</i>	Biber	2	V	II, IV	s
0	0	<i>Cricetus cricetus</i>	Feldhamster	1	1	IV	s
x	0	<i>Felis silvestris</i>	Wildkatze	0	3	IV	s
0	0	<i>Lynx lynx</i>	Luchs	0	2	II, IV	s
x	0	<i>Muscardinus avellanarius</i>	Haselmaus	G	G	IV	s

13 Pflanzen

Bestand Lebensraum und Individuen

Gemäß den Verbreitungskarten der LUBW zu den FFH-Pflanzenarten sind die meisten der genannten Arten im Plangebiet nicht zu erwarten und konnten auch bei den Kartierungen nicht gefunden werden. Mit Ausnahme des Europäischen Dünnpfarns sind es Arten, die entweder auf feuchte Sonderstandorte angewiesen sind, in äußerst hochwertigen und mageren Grünlandbeständen vorkommen oder nur sehr lokal verbreitet sind.

Verbreitungsbedingt kann lediglich das Grüne Besenmoos im Plangebiet vorkommen. Die Art wächst auf Bäumen. Auf den Bäumen im Plangebiet wurden keine Moose festgestellt. Eine Betroffenheit ist somit nicht gegeben.

Tabelle 12: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Pflanzen

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
		Farn und Blütenpflanzen					s
0	0	<i>Apium repens</i>	Kriechender Sellerie	nb	1	II, IV	s
0	0	<i>Bromus grossus</i>	Dicke Trespe	2	1	II, IV	s
0	0	<i>Cypripedium calceolus</i>	Europäischer Frauenschuh	3	3	II, IV	s
0	0	<i>Gladiolus palustris</i>	Sumpf-Siegwurz	1	2	II, IV	s
0	0	<i>Jurinea cyanooides</i>	Silberscharte	1	2	II, IV	s
0	0	<i>Lindernia procumbens</i>	Liegendes Büchsenkraut	2	2	IV	s
0	0	<i>Liparis loeselii</i>	Sumpf-Glanzkraut	2	2	II, IV	s
0	0	<i>Marsilea quadrifolia</i>	Kleefarn	1	0	II, IV	s
0	0	<i>Myosotis rehsteineri</i>	Bodensee-Vergissmeinnicht	1	1	II, IV	s
0	0	<i>Najas flexilis</i>	Biegsames Nixenkraut	nb	nb	II, IV	s

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	FFH RL	BNatschG
0	0	<i>Spiranthes aestivalis</i>	Sommer-Schraubenstendel	1	2	IV	s
0	0	<i>Trichomanes speciosum</i>	Europäischer Dünnpfann	-	-	II, IV	s
0	0	Moose					
0	0	<i>Buxbaumia viridis</i>	Grünes Koboldmoos	2	2	II	
X	0	<i>Dicranum viride</i>	Grünes Besenmoos	V	3	II	
0	0	<i>Hamatocaulis vernicosus</i>	Firnisglänzendes Sichelmoos	2	2	II	
0	0	<i>Orthotrichum rogeri</i>	Rogers Goldhaarmoos	R	2	II	

14 Literatur

- Albrecht, K., T. Hör, F. W. Henning, G. Töpfer-Hofmann, & C. Grünfelder (2013):** Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben FE 02.0332/2011/LRB im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Schlussbericht Dezember 2013.
- Arbeitsgruppe Mollusken BW (2008):** Rote Liste und Artenverzeichnis der Schnecken und Muscheln Baden-Württembergs. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 12
- Braun, M.; Dieterlen F.:** Die Säugetiere Baden – Württemberg. Band 1 Eugen Ulmer Verlag. 2003
- Bauer, H.-G., M. Boschert, M. I. Förschler, J. Hölzinger, M. Kramer & U. Mahler (2016):** Rote Liste und Kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung. Stand 31.12.2013. - Naturschutz-Praxis Artenschutz 11.
- Baer, J. et al. (2014):** Die Rote Liste für Baden-Württembergs Fische, Neunaugen und Flußkrebse - Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stuttgart, 64 S.
- Bellmann H.; R. Ulrich (2016):** Der Kosmos Schmetterlingsführer: Schmetterlinge, Raupen und Futterpflanzen. Franckh-Kosmos-Verlag Stuttgart.
- Bense, U. (2002):** Verzeichnis und Rote Liste der Totholzkäfer Baden-Württembergs. Naturschutz Landschaftspflege Bad.Württ. Bd. 74
- Breunig, T. & Demuth, S. (1999):** Rote Liste der Farn - und Samenpflanzen Baden – Württembergs Naturschutz-Praxis, Artenschutz 2
- LUBW Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** abgerufen am 05.08.2019 unter <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/fauna-flora-habitat-richtlinie>
- Binot-Hafke, M.; Balzer, S.; Becker, N.; Gruttke, H.; Haupt, H.; Hofbauer, N.; Ludwig, G.; Matzke-Hajek, G. & Strauch, M. (Red.) (2011):** Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1). – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 716 S.
- Ebert G. Rennwald E. (1993):** Die Schmetterlinge Baden – Württembergs. Band 2 Tagfalter II. Eugen Ulmer Verlag.
- Ebert Hrsg. (2005):** Die Schmetterlinge Baden-Württembergs Band 10, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Freiburger Institut für angewandte Tierökologie GmbH (FrlnaT):** Artensteckbriefe Fledermäuse. <http://www.frlnat.de/index.php/de/artsteckbriefe/79-deutsche-inhalte/artsteckbriefe/127-bartfledermaus-mystotis-mystacinus> aufgerufen am 09.07.2018
- FREYHOF, J. (2009):** Rote Liste der im Süßwasser reproduzierenden Neunaugen und Fische (Cyclostomata & Pisces). – In: HAUPT, H., LUDWIG, G., GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M. OTTO, C. & PAULY, A. (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70: 291-316.
- Glutz von Blotzheim & Bauer (1993):** Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 13/II. Aula Verlag
- Garniel A., U. Mierwald, U. Ojowski, W. Daunicht (2010):** Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Bonn
- Gassner E., A. Winkelbrandt, D. Bernotat (2005):** UVP Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltverträglichkeit. C.F. Müller Verlag Heidelberg
- GEISER, R. (1998):** Rote Liste der Käfer (Coleoptera). – In: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHER, P. (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Bonn - Bad Godesberg

- (Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup). – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 194-201.
- Grüneberg, C.; Bauer, H.-G.; Haupt, H.; Hüppop, O.; Ryslavy, T. & Südbeck, P. (2015):** Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. – Berichte zum Vogelschutz 52: 19-67.
- Gruttke, H.; Binot-Hafke, M.; Balzer, S.; Haupt, H.; Hofbauer, N.; Ludwig, G.; Matzke-Hajek, G. & Ries, M. (Red.) (2016):** Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 4: Wirbellose Tiere (Teil 2). – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (4): 598 S.
- Harde & Severa (2014):** Der Kosmos Käferführer: Die Käfer Mitteleuropas: Franckh-Kosmos-Verlag Stuttgart
- Haupt, H.; Ludwig, G.; Gruttke, H.; Binot-Hafke, M.; Otto, C. & Pauly, A. (Red.) (2009):** Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 386 S.
- Hunger, H. & Schiel, F.-J. (2006):** Rote Liste der Libellen Baden-Württembergs und der Naturräume. Libellula Supplement 7: 3-14.
- Hölzinger, J. et al. (1999):** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.1. Singvögel 1. Eugen Ulmer Verlag.
- Hölzinger, J. et al. (1997):** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2. Singvögel 2. Eugen Ulmer Verlag.
- Hölzinger, J. et al. (2011):** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. Nicht-Singvögel 1,1. Eugen Ulmer Verlag.
- Hölzinger, J. et al. (2001):** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. Nicht-Singvögel 2. Eugen Ulmer Verlag.
- Hölzinger, J. et al. (2001):** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. Nicht-Singvögel 3. Eugen Ulmer Verlag.
- Kratsch D., G. Mathäus; M. Frosch (2018):** Ablaufschemata zur artenschutzrechtlichen Prüfung bei Vorhaben nach § 44 Abs. 1 und 5 BNatSchG sowie der Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG: LUBW
- KÜHNEL, K.-D., GEIGER, A., LAUFER, H., PODLOUCKY, R. & SCHLÜPMANN, M. (2009):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) Deutschlands. In: HAUPT, H., LUDWIG, G., GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M., OTTO, C. & PAULY, A. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 259-288.
- Laufer, H. (1999):** Rote Liste der Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. Aus: Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 73.
- Laufer, H., Fritz, K. & Sowig, P. (2007):** Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – 807 Seiten, Verlag Eugen Ulmer Stuttgart.
- Laufer H. (2014):** Praxisorientierte Umsetzung des strengen Artenschutzes am Beispiel von Zaun- und Mauereidechsen. LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe
- LAMBRECHT H. & TRAUTNER, J. (2007):** Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP – Endbericht zum Teil Fachkonventionen, Schlussstand Juni 2007. – FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auf-trag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 804 82 004 [unter Mitarb. von K. KOCKELKE, R. STEINER, R. BRINKMANN, D. BERNOTAT, E. GASSNER & G. KAULE]. – Hannover, Filderstadt.
- Lang J.; K Kiepe (2011):** Straßenränder als Ausbreitungsachsen für die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*): Ein Fallbeispiel aus Nordhessen. Hessische Faunistische Briefe 30 (4) Seite 49 – 54 Darmstadt 2011 (2012)
- LUDWIG, G. & SCHNITTLER, M. (1996):** Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Schriftenreihe für Vegetationskunde 28: 709-739.

- Malchau W. (2010):** *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1775) – Hirschkäfer. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle, Sonderheft 2/2010: 223–280
- Markmann U., Zahn A., Hammerer M. (2009):** Kriterien für die Wertung von Artnachweisen basierend auf Lautaufnahmen. Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Bayern
- MEINIG, H., BOYE, P. & HUTTERER, R. (2009):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 115-153.
- Ott J., K.-J. Conze, A. Günther, M. Lohr, R. Mauersberger, H.-J. Roland & F. Suhling (2015):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Libellen Deutschlands mit Analyse der Verantwortlichkeit, dritte Fassung, Stand Anfang 2012 (Odonata). Libellula Supplement 14: 395-422
- Pfalzer G. (2002):** Inter- und intraspezifische Variabilität der Soziallaute heimischer Fledermausarten. Dissertation Universität Kaiserslautern FB Biologie
- REINHARDT, R. & BOLZ, R. (2011):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera) (Lepidoptera: Papilionidae et Hesperioidea) Deutschlands. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 167-194.
- Runge, H., Simon, M. & Widdig, T. (2010):** Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.).- Hannover, Marburg.
- Settele J. R. Steiner, R. Reinhardt, R. Feldmann, G. Hermann (2015):** Schmetterlinge Die Tagfalter Deutschlands Ulmer Verlag Stuttgart
- Skiba R (2014):** Europäische Fledermäuse. 2. Fassung. Die Neue Brehm Bücherei.
- Südbeck, P. et al (2005):** Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Eigenverlag Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), Radolfzell.
- Südbeck, P.; Bauer, H.-G.; Boschert, M.; Boye, P. & Knief, W. (2009):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Brutvögel (Aves) Deutschlands. 4. Fassung, Stand 30. November 2007. – In: Haupt, H.; Ludwig, G.; Gruttker, H.; Binot-Hafke, M.; Otto, C. & Pauly, A. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 159-227.
- Svensson, L. (2011):** Der Kosmos Vogelführer. Franckh-Kosmos-Verlag Stuttgart.

15 Anhang I

Vorbemerkung Gemäß Bundesnaturschutzgesetz müssen alle europäischen Vogelarten artenschutzrechtlich geprüft werden. In der folgenden Tabelle werden alle Arten aufgelistet, Die besonders geschützten Arten werden in Gilden dargestellt, die streng geschützten Arten als Einzelarten. Die Liste orientiert sich an der Artenliste aus Hölzinger et al. (2005).

Tabelle 3: Liste planungsrelevanter Arten der Gruppe der Vögel

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
x	x	Gilde der euryöken, weit verbreiteten Arten mit hohen Bestandszahlen („Ubiquisten“)				
		Amsel, Bachstelze, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Erlenzeisig, Fitis, Gartengrasmücke, Gebirgsstelze, Gimpel, Girlitz, Grünfink, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Star, Stieglitz, Stockente, Straßentaube, Sumpfmeise, Tannenmeise, Wacholderdrossel, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp.		*	*	b

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
x	x	Gilde der siedlungsnahen Horst- und (fakultativen) Gebäudebrüter				
0	0	Alpensegler	Apus melba	*	R	b
0	0	Dohle	Corvus monedula	*	*	b
x	x	Feldsperling	Passer montanus	V	V	b
0	0	Felsenschwalbe	Ptyonoprogne rupestris	R	R	b
x	x	Hausperling	Passer domesticus	V	V	b
x	x	Mauersegler	Apus apus	V	*	b
x	0	Mäusebussard	Buteo buteo	*	*	s
x	x	Mehlschwalbe	Delichon urbicum	V	V	b
x	x	Rauchschwalbe	Hirundo rustica	3	V	b
x	0	Saatkrähe	Corvus frugilegus	*	*	b
0	0	Schleiereule	Tyto alba	*	*	s
0	0	Steinkauz	Athene noctua	V	2	s
x	0	Turmfalke	Falco tinnunculus	V	*	s
0	0	Uhu	Bubo bubo	3	*	s
x	0	Waldohreule	Asio otus	*	*	s
0	0	Wanderfalke	Falco peregrinus	*	*	s
x	0	Weißstorch	Ciconia ciconia	V	3	s

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
0	0	Gilde der offenen und halboffenen Kulturlandschaften, der Streuobstwiesen und Bewohner von Heidelandschaften, Feuchtwiesen und vergleichbaren Habitaten				
0	0	Grauanammer	Miliaria calandra	1	3	s
0	0	Haubenlerche	Galerida cristata	1	1	s
0	0	Heidelerche	Lullula arborea	2	V	s
0	0	Großer Brachvogel	Numenius arquata	1	1	s
0	0	Ortolan	Emberiza hortulana	1	3	s
0	0	Raubwürger	Lanius excubitor	1	2	s
0	0	Rotkopfwürger	Lanius senator	1	1	s
0	0	Kiebitz	Vanellus vanellus	2	2	s
0	0	Schwarzstorch	Ciconia nigra	3	*	s
0	0	Steinkauz	Athene noctua	3	2	s
0	0	Triel	Burhinus oedicnemus	0	0	s
0	0	Turteltaube	Streptopelia turtur	2	3	s
0	0	Wachtelkönig	Crex crex	2	2	s
0	0	Wiedehopf	Upupa epops	1	2	s
0	0	Wiesenweihe	Circus pygargus	R	2	s
0	0	Zaunammer	Emberiza cirrus	3	3	s
0	0	Zippammer	Emberiza cia	R	1	s
x	0	Dorngrasmücke, Feldlerche, Feldschwirl, Neuntöter		divers	divers	b

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
x	0	Gilde der „Wasservögel“, also Arten der Seen und Fließgewässer, Schilfbestände, etc.				
	0	Bekassine	Gallinago gallinago	1	1	s
	0	Blaukehlchen	Luscinia svecica	*	V	s
	0	Drosselrohrsänger	Acrocephalus arundinaceus	3	V	s
	0	Eisvogel	Alcedo atthis	3	*	s
	0	Flussregenpfeifer	Charadrius dubius	3	*	s
	0	Flusseeschwalbe	Sterna hirundo	3	2	s
	0	Flussuferläufer	Actitis hypoleucos	1	2	s
	0	Gänsesäger	Mergus merganser	*	2	s
	0	Knäkente	Anas querquedula	1	2	s
	0	Moorente	Aythya nyroca	1		s
	0	Nachtreiher	Nycticorax nycticorax	R	1	s
	0	Ohrentaucher	Podiceps auritus	nb		s
	0	Purpureiher	Ardea purpurea	R	R	s
	0	Rohrdommel	Botaurus stellaris	1	2	s
	0	Rohrschwirl	Locustella luscinioides	*	*	s
	0	Rohrweihe	Circus aeruginosus	*	*	s
	0	Schilfrohrsänger	Acrocephalus schoenobaenus	*	V	s
	0	Schwarzhalstaucher	Podiceps nigricollis	2	-	s
	0	Teichhuhn	Gallinula chloropus	V	V	s
	0	Tüpfelsumpfhuhn	Porzana porzana	1	1	s
	0	Waldwasserläufer	Tringa ochropus	R	*	s
	0	Zwergdommel	Ixobrychus minutus	1	1	s
x	0	Blässhuhn, Gebirgsstelze, Graureiher, Rostgans, Stockente, Sumpfmeise, Sumpfrohrsänger, Uferschwalbe, Wasserramsel, Zwergtaucher.		divers	divers	b

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
x	0	Gilde der überwiegend montan verbreiteten Waldarten				
0	0	Auerhuhn	Tetrao urogallus	1	1	s
0	0	Berglaubsänger	Phylloscopus bonelli	*	*	s
0	0	Haselhuhn	Bonasa bonasia	3	2	s
X	0	Raufußkauz	Aegolius funereus	*	*	s
X	0	Sperlingskauz	Glaucidium passerinum	*	*	s
0	0	Dreizehenspecht	Picoides tridactylus	*	2	s
0	0	Weißrückenspecht	Dendrocopos leucotus	3	2	s
x	0	Hohltaube		divers	divers	b

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
x	x	Gilde der primären und sekundären Röhren- und Höhlenbrüter				
0	0	Bienenfresser	Merops apiaster	*	*	s
0	0	Eisvogel	Alcedo atthis	V	*	s
0	0	Gänsesäger	Mergus merganser	*	2	s
0	0	Grauspecht	Picus canus	2	2	s
0	0	Grünspecht	Picus viridis	*	*	s
0	0	Halsbandschnäpper	Ficedula albicollis	3	3	s
x	0	Mittelspecht	Dendrocopos medius	*	*	s
x	x	Schwarzspecht	Dryocopus martius	*	*	s
0	0	Steinkauz	Athene noctua	V	2	s
0	0	Uferschwalbe	Riparia riparia	3	V	s
x	0	Wendehals	Jynx torquilla	2	2	s
0	0	Wiedehopf	Upupa epops	V	3	s
x	x	Buntspecht, Gartenrotschwanz, Gartenbaumläufer, Trauerschnäpper, Hausrotschwanz, Hohltaube, Kleiber, Kleinspecht, Star, Waldbaumläufer,		divers	divers	b

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
x	x	Gilde der horstbauenden Greifvögel				
x	0	Baumfalke	Falco subbuteo	V	3	s
x	0	Habicht	Accipiter gentilis	*	*	s
x	x	Mäusebussard	Buteo buteo	*	*	s
x	0	Rotmilan	Milvus milvus	*	V	s
x	0	Schwarzmilan	Milvus migrans	*	*	s
x	x	Sperber	Accipiter nisus	*	*	s
x	0	Turmfalke	Falco tinnunculus	V		s
x	0	Waldkauz	Strix aluco	*	*	s
x	0	Waldohreule	Asio otus	*	*	s
0	0	Wanderfalke	Falco peregrinus	*	*	s
x	x	Wespenbussard	Pernis apivorus	*	3	s

Verbreitung	Lebensraum	Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
0	0	Gilde der Wintergäste				
0	0	Merlin	Falco columbarius	nb	nb	s
0	0	Kornweihe	Circus cyaneus	0	1	s
0	0	Raubwürger	Lanius excubitor	1	2	s
0	0	Bergfink, Seidenschwanz, Saatgans		divers	divers	b

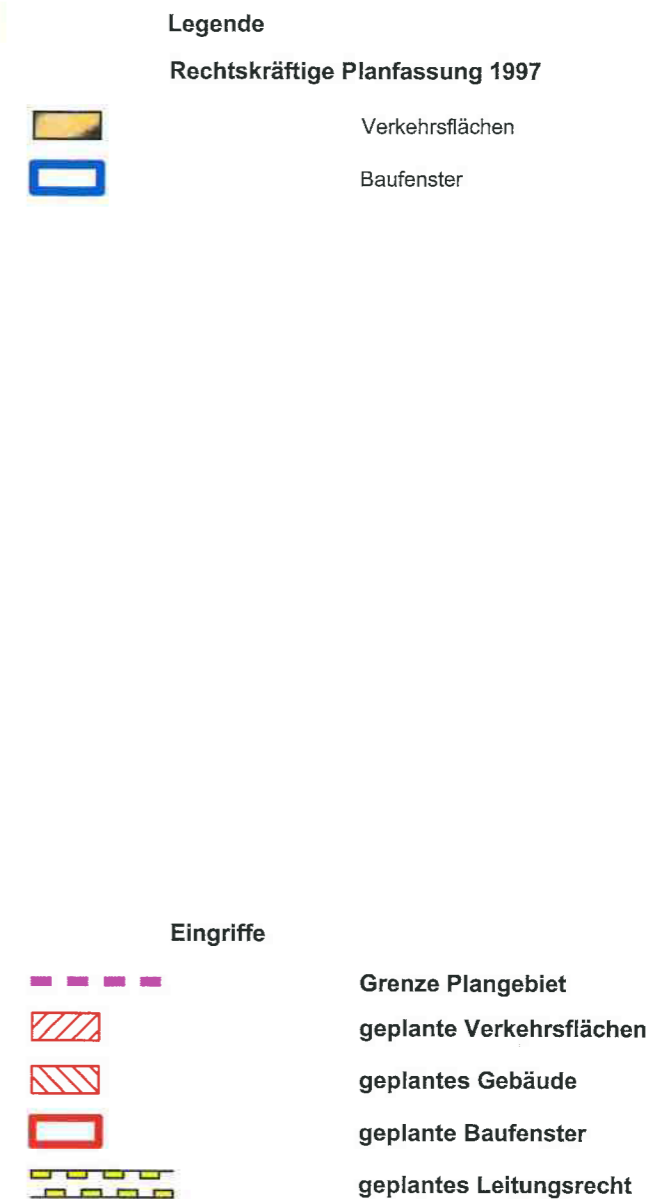
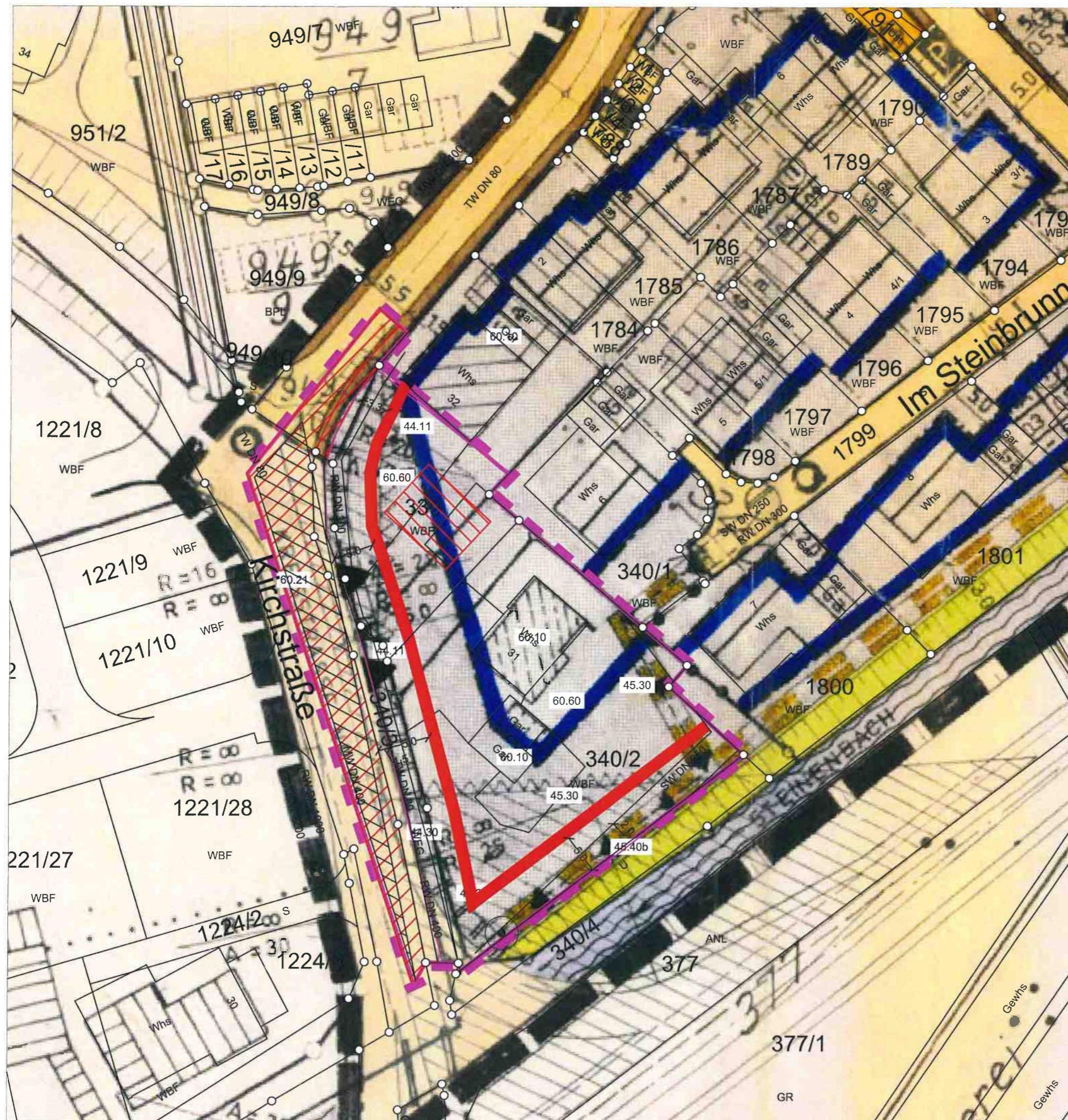
Die folgenden Arten werden aus Gründen der Rechtssicherheit (sie zählen ebenfalls zu den europäischen Vogelarten die in Baden – Württemberg vorkommen) aufgezählt. Verbreitungskarten liegen bezüglich dieser Arten nicht vor. Da für sie jedoch momentan keine bzw. sehr seltene Brutnachweise in Baden - Württemberg vorliegen, sie teilweise als Irrgäste gelten, sind Beeinträchtigungen bereits im Vorfeld nicht zu erwarten.

Art	Art	RLBW	RLD	BNatschG
Gilde der derzeit als ausgestorben geltenden Arten, der extrem seltenen Arten mit geografischer Restriktion, der Irrgäste, der unregelmäßig vorkommenden Brutvogelarten, der Neozoen und sonstiger Arten des Anhang 1 der VS-Richtlinie.				
Adlerbussard	Buteo rufinus	nb	nb	s
Alpenstrandläufer	Calidris alpina	nb	1	s
Bartgeier	Gypaetus barbatus	nb	nb	s
Birkhuhn	Tetrao tetrix	0	1	s
Blauracke	Coracias garrulus	0	0	s
Brachpieper	Anthus campestris	0	1	s
Brandseeschwalbe	Sterna sandvicensis	nb	1	s
Bruchwasserläufer	Tringa glareola	nb	1	s
Doppelschnepfe	Gallinago media	nb	0	s
Drosselrohrsänger	Acrocephalus arundinaceus	1	*	s
Dünnschnabel- Brachvogel	Numenius tenuirostris	nb	nb	s
Eistaucher	Gavia immer	nb	nb	s
Fischadler	Pandion haliaetus	0	3	s
Gänsegeier	Gyps fulvus	0	0	s
Gelbkopfamazone	Amazona oratrix	nb	nb	s
Gleitaar	Elanus caeruleus	nb	nb	s
Goldregenpfeifer	Pluvialis apricaria	nb	nb	s
Großtrappe	Otis tarda	nb	1	s
Habichtsadler	Aquila fasciata	nb	nb	s
Habichtskauz	Strix uralensis	nb	nb	s
Kleines Sumpfhuhn	Porzana parva	R	3	s
Kaiseradler	Aquila heliaca	nb	nb	s
Kampfläufer	Philomachus pugnax	0	1	s

Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	nb	*	s
Kranich	<i>Grus grus</i>	0	*	s
Kuhreiher	<i>Bubulcus ibis</i>	nb	nb	s
Küstenseeschwalbe	<i>Sterna paradisaea</i>	nb	nb	s
Lachseeschwalbe	<i>Gelochelidon nilotica</i>	0	1	s
Löffler	<i>Platalea leucorodia</i>	nb	nb	s
Mönchsgeier	<i>Aegypius monachus</i>	nb	nb	s
Mornellenregenpfeifer	<i>Charadrius morinellus</i>	nb	0	s
Odinshühnchen	<i>Phalaropus lobatus</i>	nb	nb	s
Purpureiher	<i>Ardea purpurea</i>	R	R	s
Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i>	nb	nb	s
Raufußbussard	<i>Buteo lagopus</i>	nb	nb	s
Rosenseeschwalbe	<i>Sterna dougallii</i>	nb	0	s
Rötelfalke	<i>Falco naumanni</i>	nb	nb	s
Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i>	nb	nb	s
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>	nb	nb	s
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	nb	*	s
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	0	3	s
Säbelschnäbler	<i>Recurvirostra avosetta</i>	nb	*	s
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	nb	nb	s
Schelladler	<i>Aquila clanga</i>	nb	nb	s
Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>	0	0	s
Schmutzgeier	<i>Neophron percnopterus</i>	nb	nb	s
Schneeeule	<i>Bubo scandiacus</i>	nb	nb	s
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	0	1	s
Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i>	0	0	s
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	0	*	s
Seeregenpfeifer	<i>Charadrius alexandrinus</i>	nb	nb	s
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i>	nb	1	s
Seidenreiher	<i>Egretta garzetta</i>	nb	nb	s
Sichler	<i>Plegadis falcinellus</i>	nb	nb	s
Silberreiher	<i>Casmerodius alba</i>	nb	nb	s
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>	nb	nb	s
Sperbereule	<i>Surnia ulula</i>	nb	nb	s
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	nb	*	s
Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>	0	R	s
Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>	nb	nb	s
Steinsperling	<i>Petronia petronia</i>	0	0	s
Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>	nb	nb	s

Stelzenläufer	Himantopus himantopus	nb	nb	s
Steppenweihe	Circus macrourus	nb	nb	s
Sturmschwalbe	Hydrobates pelagicus	nb	nb	s
Sumpfohreule	Asio flammeus	nb	1	s
Trauerseeschwalbe	Chlidonias niger	nb	1	s
Uferschnepfe	Limosa limosa	0	1	s
Weißflügel-Seeschwalbe	Chlidonias leucopterus	nb	nb	s
Weißkopf-Ruderente	Oxyura leucocephala	nb	nb	s
Wellenläufer	Oceanodroma leucorhoa	nb	nb	s
Würgfalke	Falco cherrug	0	nb	s
Ziegenmelker	Caprimulgus europaeus	1	3	s
Zwergadler	Aquila pennata	nb	nb	s
Zwergohreule	Otus scops	nb	R	s
Zwergschnäpper	Ficedula parva	0	V	s
Zwergschnepfe	Lymnocyrtus minimus	nb	nb	s
Zwergseeschwalbe	Sternula albifrons	0	1	s
Zwergsumpfhuhn	Porzana pusilla	nb	R	s
Zwergtrappe	Tetrax tetrax	nb	0	s

<p>Atlantiksturmtaucher, Austernfischer, Aztekenmöwe, Bairdstrandläufer, Basstölpel, Bergente, Bergkalanderlerche, Bindenkreuzschnabel, Blässgans, Blassspötter, Blauflügelente, Buntfuß-Sturmschwalbe, Buschrohrsänger, Dreizehenmöwe, Drosseluferläufer, Dunkler Sturmtaucher, Dunkler Wasserläufer, Dünnschnabelmöwe, Eiderente, Einsiedlerdrossel, Eisente, Eismöwe, Erddrossel, Fahlsegler, Falkenraubmöwe, Feldrohrsänger, Fichtenammer, Fischmöwe, Gelbbrauen-Laubsänger, Gelbkopf- Schafstelze, Gelbschnabeltaucher, Goldhähnchen-Laubsänger, Grasläufer, Graubrust-Strandläufer, Grünlaubsänger, Häherkuckuck, Hakengimpel, Halsbandsittich, Iberienzilpzalp, Isabellwürger, Kalanderlerche, Kanadapfeifente, Kappenammer, Kiebitzregenpfeifer, Kiefernkreuzschnabel, Kleiner Gelbschenkel, Kleiner Sturmtaucher, Knut, Kurzzeihenlerche, Mandarinente, Mantelmöwe, Mariskenhörsänger, Maskenammer, Maskenschafstelze, Mauerläufer, Maurensteinschmätzer, Meerstrandläufer, Meisenwaldsänger, Mittelmeermöwe, Mittelsäger, Nilgans, Nonnensteinschmätzer, Ohrenlerche, Orpheusgrasmücke, Pfuhschnepfe, Polarbirkenzeisig, Prachtaucher, Rallenreiher, Regenbrachvogel, Ringschnabelente, Rosenmöwe, Rosenstar, Rostgans, Rotdrossel, Rötelschwalbe, Rotflügel-brachschwalbe, Rotkehlrossel, Rotkehlpieper, Samtente, Samtkopf-Grasmücke, Sanderling, Schlagschwil, Schmarotzerraubmöwe, Schneeammer, Schneesperling, Schwanengans, Schwarzflügel-Brachschwalbe, Schwarzkehlrossel, Schwarzkopfmöwe, Schwarzkopf-Ruderente, Seidensänger, Sepiasturmtaucher, Sichelstrandläufer, Silbermöwe, Skua, Spatelraubmöwe, Spießente, Spornammer, Spornpieper, Sprosser, Sterntaucher, Strandpieper, Sturmmöwe, Sumpfläufer, Sumpfrohrsänger, Temminckstrandläufer, Terekwasserläufer, Thorshühnchen, Thunberg-Schafstelze, Tienschan-Laubsänger, Trauerbachstelze, Trauerente, Weidenammer, Weißbart-Grasmücke, Weißbartseeschwalbe, Weißbrauendrossel, Weißbüzel-Strandläufer, Weißschwanzkiebitz, Weißwangengans, Wüstenregenpfeifer, Zistensänger, Zitronenstelze, Zwergammer, Zwergmöwe, Zwergsäger, Zwergscharbe, Zwergstrandläufer.</p>	divers	divers	b
--	--------	--------	---



Gemeinde Steinen
 Gemarkung Steinen
 Bebauungsplanänderung
 "Steinbrunnen"

Umweltbelange
 §13a BauGB - rechtskräftiger BPlan

PLAN M 1:500

gala plan GaLaPlan Kunz
 Garten- und Landschaftsplanung
 Am Schilpf 6 79674 Todtnauberg
 Tel: 07671/99141-21 www.kunz-galaplan.de

Stand 28.01.2020



Legende

Lebensräume mit hoher Bedeutung

45.40b

45.30

Lebensräume mit geringer Bedeutung

60.60

44.11

44.30

59.40

Defizitbereiche

60.10

60.21

Eingriffe

Grenze Plangebiet

geplante Verkehrsflächen

geplantes Gebäude

geplante Baufenster

geplantes Leitungsrecht

Gemeinde Steinen
 Gemarkung Steinen
 Bebauungsplanänderung
 "Steinbrunnen"

Umweltbelange §13a BauGB -
 Bestand

PLAN M 1:500

gala
plan

GaLaPlan Kunz
Garten- und Landschaftsplanung
 Am Schilpf 6
 Tel: 07671/99141-21

79674 Todtnauberg
 www.kunz-galaplan.de

Stand 28.01.2020